

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

1 (1.1.1933)

Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus. Post...
Für Gewerbetreibende RM. 1.50...

Beilagen:

Der Arbeiter im Reich, Der junge Reichskämpfer, Der deutsche Mittelstand...

Sonderblätter:

Merkur-Rundschau, Arbeiter und Wähler Echo, Das Götterhorn...

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur
Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.
HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:

Die schneefallene Millimeter...
Kleine Anzeigen und Familienanzeigen...

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 132.

Schriftleitung:

Schriftleitung: Karlsruhe i. B., Markgrafstraße 46. Fernsprecher 1271.

Kampf bis zum letzten Atemzug!

Adolf Hitlers Parole zum neuen Jahr

München, 31. Dezember. Die NSK bringt in einer aus sieben Blättern bestehenden Sondernummer die Neujahrsbotschaft...

nehin für den, der von Erfolg gekrönt ist. Das seien die Spekulationen gewesen, die man später auch oft zugegeben habe.

richt der Beteiligung an einer Regierung ohne Macht zu verkaufen. Der Einwand der Klagen, doch von innen heraus und hinterherum...

Berteilte Chancen

Es wird wohl niemandem geben, der nicht mit irgend welchen Hoffnungen in das neue Jahr, das nun endlich die Entscheidung bringen soll, geben wird.

Gauleiter Robert Wagner in die Reichsleitung der NSDAP. berufen!

Anordnung NSK München, 30. Dez. Parteiamtlich wird bekanntgegeben: Die Reichsorganisationsleitung ist wie folgt gegliedert:

Das Organisationsamt und das Schulungsamt bleiben bis auf weiteres vereint. Zum Leiter des Organisationsamtes ernenne ich den Reichskommissar Heinz Haake...

Die innere Zerlegung sei im Jahre 1918 eine trübenhafte gewesen. Heute sei sie eine chronische. Daher sei ihre Überwindung die allererste und wichtigste Voraussetzung für jeden deutschen Wiederaufstieg.

GA.-Führer, GA.-Männer, Kameraden!

Ein Jahr schwerer Kämpfe und großer Opfer liegt hinter Euch. Ein Jahr, das mit den Bedrückungen und Verfolgungen durch die Aera Brüning begann...

Die politische Entwicklung hat schon in den wenigen Tagen, in denen Herr von Schleicher verantwortlich zeichnet, denen Recht gegeben, die schon zu Beginn der Kanzlerschaft des Generals die Zwangsläufigkeit der kommenden Entwicklung erkannten...

Bekanntmachung

Ich bin ab 1. Januar 1933 als stellvertretender Stabsleiter in die Reichsorganisationsleitung berufen. Die Leitung des Gauess Baden und mein Landtagsmandat behalte ich gemäß Entscheidung des Führers bei.

Die Nationalsozialisten kennen ihre Gegner und deren Gedanken: Man beteilige die Partei an der Regierung so daß sie wohl mit der Verantwortung belastet werde, aber ohne sie selbst etwas bestim men zu können.

Seil Hitler! Der Führer der Untergruppe Baden Ludwig, Oberführer.

Der Gauleiter Robert Wagner.

Warmsbold, vor allem aber zum Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk, sogar zum Reichsarbeitsminister Dr. Sgrub. Sowohl aus den Äußerungen Dr. Gerekes vor der Presse als auch aus seiner Munduntrede ging hervor, daß man sich im Kabinett selbst noch nicht über die Arbeitsbeschaffung klar und einig war, vor allem, wenn man die Äußerung des Reichsfinanzministers dagegen hält, der bezweifelte, ob er in der Lage sein werde, schon vor dem Haushaltsauschuß am 10. Januar Angaben über die Arbeitsbeschaffungspläne des Kabinetts im einzelnen machen zu können. Schwerin-Krosigk identifiziert sich zu sehr mit dem Grundgedanken der Steuergutscheine im Papen-Programm, Warmsbolds Einstellung als Vertreter des Arbeitsministeriums fürchtet die dortige Bürokratie — wohl die gewaltigste, die wir in Deutschland haben — einen Einbruch in ihre Kompetenzen. Gereke ist daher völlig eingekreist und isoliert und kann sich lediglich noch auf den Kanzler selbst stützen. Beide dürften daher auch in dem Ausschuß für Arbeitsbeschaffung allein stehen; die Einstellung von Papen, der außer den Vorgenannten noch dem Ausschuß angehört, neigt auch mehr zu Warmsbold bzw. Graf Schwerin-Krosigk. Der zweite besondere Ausschuß, der innerhalb des Kabinetts Schleicher befehligt, beschäftigt sich mit der Siedlung. Auch hier dürften gewisse Gegenstände bestehen, die persönlich durch Gereke bzw. Schleicher selbst als Verantwortliche des Siedlungsgebändens und durch den Ernährungsminister von Braun, der dieser Frage etwas zurückhaltender gegenübersteht, zum Ausdruck kommt. In diese Reihe der Gegenstände schiebt sich nun der Reichsbankpräsident Dr. Luther als Gralshüter ein. In der Arbeitsbeschaffung weiß sie oder soweit sie mit Kreditausweitung verknüpft ist, in den handelspolitischen Fragen weiß sie mit Währungsfragen verbunden sind. Diese Gegenstände sind, um es abschließend hervorzuheben, zwar noch nicht akut ausgebrochen, können aber immer wieder hier und da verdeckt oder verschleppt werden, aber sie sind da.

Wir haben diese Ausführungen nur deshalb wiedergegeben, weil sie im einzelnen nur das bestätigen, was in der letzten Zeit über die Existenz des Kabinetts und seiner Arbeiten überhaupt bekannt geworden ist. Wir können darauf verzichten, diese sicherlich nicht einmal erschöpfende Darstellung des Gegen- und Durcheinander im Kabinett des Generals noch einmal besonders zu würdigen. Die Chancen sind tatsächlich verteilt. Wenn es einmal so ist, daß die Hoffnungen des Volkes nicht mit denen des Generals auf einen Neuanfang gebracht werden können, dann ist es auf der anderen Seite so, daß die Chancen aber sehr ungleichmäßig verteilt sind. Herr von Schleicher wird noch das Rezept verraten müssen, mit dem er sich und sein Kabinett gegenüber dem Ansturm der breiten Front des schaffenden Deutschlands auch in das nächste Jahr hinüberzureiten gedenkt. Bisher hatte Herr von Schleicher noch ausschließlich mit seinem eigenen häuslichen Zwist zu tun. In wenigen Tagen wird die Anlaufstrecke, die ihm gemährt wurde, abgelaufen sein. Und was dann, Herr von Schleicher?

Herr von Schleicher hat nämlich aus seiner nächsten Nähe einen Neujahrsgruß erhalten, der der Deffentlichkeit nicht vorenthalten werden darf. Die Kreise, die sich um die „Tägliche Rundschau“ gruppieren, und die wohl über die denkbar besten Beziehungen zu dem Kanzler selbst und die vor allem auch über die zweifellos besten Informationen über das Kabinett des Generals verfügen, sind schon seit einiger Zeit dabei, Herrn von Schleicher mit mahrender Stimme darauf hinzuweisen, daß es so etwas nicht geben kann wie ein Kabinett, in dem ein Wirtschaftsminister gegen den Finanzminister, der den Gedanken des Liberalismus vertritt, die Interessen des Industrie-Kapitalismus ausspielt, in dem ein Reichsbankpräsident, der in der Atmosphäre des Finanzkapitals lebt, seine Interessen und Ansprüche einem Ernährungsminister gegenüber geltend macht, gegen den sich der Widerstand aller richtet und in dem, um ein Ende zu finden, der einzige neue Name, und zwar der des Kommissars für die Arbeitsbeschaffung ebenfalls wiederum den Widerstand jedes einzelnen seiner Ministerkollegen auf sich konzentriert.

Die Korrespondenz des „Tatkreises“ hat sich nicht nehmen lassen, dem General als Neujahrsgruß noch einmal darzulegen, daß es so kurz oder lang zu Ende kommen müsse. Wir können uns begnügen, diese Ausführun-

gen, die die Ueberschrift: „Die Gruppierung der Gegenstände im Kabinett“ tragen, wörtlich wiederzugeben:

„Wenn sich, verdeckt zunächst durch die Auseinandersetzung mit dem Parlament, auch im Kabinett Schleicher fest allmählich die Gegenstände herausbilden, die schon im Kabinett Papen vorhanden waren, so handelt es sich sowohl um persönliche als auch um tiefgehende sachliche Fragen, die schließlich einmal aus sich selbst entschieden werden müssen, jedenfalls nicht mehr lediglich durch einen Ministerwechsel gelöst werden können. Die alten sachlichen Gegenstände bleiben unverändert bestehen und kommen daher auch in den alten Persönlichkeiten langsam wieder zum Vorschein, soweit keine Umbesetzungen vorgenommen worden sind. Und die einzige Neubesetzung des Kabinetts Schleicher, die ihm gleichsam das typische Gepräge geben soll, die Ernennung Dr. Gerekes zum Reichskommissar für Arbeitsbe-

schaffung, nach außen Befreiung oder Regelung des Außenhandels? Diese ganz allgemein unruhigen Fragen haben sich nun wieder zu ganz konkreten und akuten Einzelmahnahmen verdichtet, um die der eigentliche Streit inzwischen sowohl in der Deffentlichkeit als auch im Kabinett entbrannt ist. Ausgehend vom ersten Kampf um die Kontingente, der durch das berühmte Konklave beendet sein sollte, haben sich folgende Gegenstände herausgebildet: um die Fettwirtschaft und um Maßnahmen zum Schutz gegen Voreinführen. Das Fundament dieser Gegenstände bildet die „Einkaufung“ zwischen Warmsbold und Braun. Weitgehende Schutzmaßnahmen oder ähnliche Regelungen für andere landwirtschaftliche Erzeugnisse muß aber der Ernährungsminister verlangen, während der Wirtschaftsminister sie seiner ganzen Einstellung nach verweigern oder sehr beschränken muß. Die Gegenstände brechen hier also ganz natürlich auf.“

Anzahl absolut eindeutiger Erklärungen festgestellt haben, daß noch keinerlei stichhaltige Anhaltspunkte über die mutmaßlichen Täter im Falle Gentsch vorliegen, scheint es die gesamte bürgerliche, marxistische Presse nicht, diese Behauptung weiter zu verbreiten und daran die weitere Lage zu knüpfen, daß sich die Mörder unseres Pg. Gentsch in Italien befinden sollen. Ein im Verlage Ullstein erscheinendes Berliner Mittagsblatt besaß gestern sogar die Dreistigkeit, zu behaupten, daß es einwandfrei feststeht, daß Pg. Gentsch von drei SA-Männern gemordet worden sei und daß sich diese SA-Männer schon seit Wochen nach Italien geflüchtet hätten. Dasselbe Blatt verweist sich bei der Wiedergabe dieser völlig aus der Luft gegriffenen Behauptung zu den maßlosten Angriffen auf die italienische Regierung und auf die italienische Nation. Ohne auch nur den Schatten eines Beweises für seine Behauptungen erbringen zu können, erdreistet sich das Blatt, festzustellen, daß die angeblichen Mörder des Dresdner SA-Mannes sich unter Duldung und mit Wissen der italienischen Regierung und mit Unterstützung faschistischer Verbände in Italien aufhalten können. In diesem Zusammenhang wagt das Blatt es dann noch, an die Reichsregierung das Ersuchen zu richten, bei der italienischen Regierung „in scharfer Form“ vorstellig zu werden, und die Auslieferung der angeblichen Mörder zu verlangen.

Die Dreistigkeit der Berliner Asphaltpresse kann also heute schon unter den Augen eines D. Bracht so weit gehen, eine uns befreundete Nation in der maßlosten Weise zu verunglimpfen und zu verächtigen. Wir nehmen an, daß die italienische Gefandtschaft in Berlin von sich aus schon Gelegenheit nehmen wird, um gegen derartige Ausfälle wild gewordener Asphalt-Journalisten entsprechende Sicherungen zu verlangen. So weit wären wir also jetzt, daß in der Reichshauptstadt Druckerzeugnisse leichter Garnitur in ihrem unterfüllten Haß gegen den Nationalsozialismus Schwärmungen gegen eine fremde Nation verbreiten können, die nicht nur dazu dienen, Giftstellungen parteipolitischer Demagogie zu produzieren, sondern die in ihrer Tendenz die Unternehmung eines noch schwebenden Verfahrens in absolut einseitiger Weise beeinflussen sollen und die in ihrer Auswirkung letzten Endes sogar auf diplomatische Verwicklungen abgezielt sind. Wir fordern von den amtlichen mit allem Nachdruck, daß endlich mit diesen notorischen Brunnenvergiftungen Schluss gemacht wird! Wenn die Pressefreiheit darin bestehen soll, der Asphaltpresse auf der Drecklinie von Woffe bis Ullstein jegliche Schimpffreiheit zu gewähren, dann wird es bald an der Zeit sein, andere Realitäten sprechen zu lassen!

## Neue NSD.-Heftplakate an den Berliner Litschsäulen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 31. Dez. Während wir erst gestern melden konnten, daß an fast allen Anschlagssäulen der Reichshauptstadt in einer der letzten Nächte große Heftplakate angeschlagen worden sind, die einen kommunistischen Mordaufruf enthielten, prangten gestern im Bezirk des 85. Polizeireviers wiederum an allen Anschlagssäulen riesig weiße Plakate mit der fetten Ueberschrift „Mordbilmachung des Wehrkämpferbundes — Reichswehr und Polizei, haltet Euch bereit zum Massenkampf“. Außerdem war auch das Plakat wieder angeschlagen, das den kommunistischen Mordaufruf enthält. Auch in diesem Falle ist es bis zur Stunde noch nicht gelungen, die mutmaßlichen Täter zu fassen.

### Landtagswahl in Lippe

Am 15. Januar Wahlpremiere im neuen Jahr Berlin, 30. Dezember. Die erste Wahl im neuen Jahr wird die am 15. Januar stattfindende Landtagswahl in Lippe-Deimold sein. Für die Wahl sind insgesamt 9 Wahlvorschläge eingereicht worden, die folgendermaßen lauten: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Sozialdemokratische Partei, Deutsche Volkspartei, Deutschnationale Volkspartei, Landvolkspartei, Kommunistische Partei, Staatspartei, Katholische Volkspartei und Evangelischer Volksdienst, Lippe. Als Stichprobe zur kommenden Landtagswahl fand bekanntlich am Sonntag vor Weihnachten in der zum Amtsteil Deimold gehörenden Dorfgemeinde Nützen eine neue Wahl zur Gemeindevertretung statt. Bei dieser Wahl konnte die nationalsozialistische Liste einen Stimmenzuwachs gegenüber der Reichstagswahl von insgesamt 30 Proz. verbuchen. Alle übrigen Parteien, darunter vor allem die SPD, erlitten erhebliche Verluste.

### Saßbefehl gegen 10 rote Pistolschützen

Berlin, 31. Dez. Wegen des Ueberfalls auf das in Berlin O. gelegene nationalsozialistische Verkehrslokal in der Nacht zum 29. Dezember gestern 40 Kommunisten, die im Verdacht standen, an diesem Ueberfall beteiligt zu sein, dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt. Gegen 10 der Verdächtigen wurde ein sofortiger Saßbefehl erlassen, da ihnen einwandfrei nachgewiesen werden konnte, daß sie an dem gemeinen Ueberfall beteiligt waren.

### Unerhörte Heftkampagne der Schimpfpresse

Maßlose Ausfälle gegen Italien. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 30. Dezember.

Die bürgerlich-marxistische Presse, die seit Jahren über 300 Morde an Nationalsozialisten in den seltensten Fällen auch nur mit einigen lakonischen Worten registrierte, und die bis zur Stunde auch nicht ein einziges Mal ein Wort der Entrüstung über die menschenliche Ermordung von Hunderten deutscher Menschen durch Kommunisten fand, überschlägt sich seit einigen Tagen förmlich selbst in einer wüsten Heftkampagne gegen den Nationalsozialismus. Obgleich der Tatbestand im Falle des ermordeten SA-Mannes und Parteigenossen Gentsch noch in keiner Weise geklärt ist, verbreitet dieselbe Presse seit Tagen in großer Aufmachung die völlig aus der Luft gegriffene Behauptung, daß Pg. Gentsch von seinen eigenen Kameraden ermordet worden sei. Trotz der Tatsache, daß alle amtlichen Stellen bis zur Stunde in einer

### Scharfe Kampfanzeige des Sächsischen Landbundes

Dresden, 31. Dez. (Eig. Meldung). Der Sächsische Landbund hat an den Reichsstatler folgendes Telegramm geschickt: „Sächsische Landwirtschaft ungeheuer erregt über unverständliche Tatenlosigkeit der Reichsregierung angesichts des katastrophalen Rückganges der Butterpreise und der Preisentwicklung auf dem Getreidemarkt. Verlangen sofortige wirkungsvolle Maßnahmen für Veredelungswirtschaft. Vordringliche Buttereinfuhrsperre. Erwarten endlich unverzügliche Verwirklichung wiederholter zugelaufener Schüsse für Landwirtschaft. Sächsischer Landbund“

### Nationalsozialisten im Freiwilligen Arbeitsdienst

NSK. Die derzeitige halbstaatliche Einrichtung des Freiwilligen Arbeitsdienstes stellt eine jener halben Maßnahmen, jener unzulänglichen Ausschüssen dar, mit denen ein überlebtes System, das sich weigert, den zum Schaffen berufenen neuen Kräften der Nation Platz zu machen, vergeblich einen Ausweg aus der Not sucht. Wenn wir uns trotzdem vor vier Monaten entschlossen haben, uns im Rahmen dieser unzulänglichen Einrichtung zu betätigen, so geschah das, um zu verhindern, daß der Gedanke des Arbeitsdienstes völlig vergerzt und beim deutschen Volke in Mißkredit gebracht würde, ferner um uns ein praktisch erfahrendes und erprobtes Stammpersonal für die von uns vorgesehene Organisation heranzubilden und endlich um unseren jungen Parteigenossen die — wenn auch kümmerlichen — Vergünstigungen der derzeitigen staatlichen Regelung zuteil werden zu lassen.

## An die SA. der Gruppe Süd-West

Bei Beginn des Neuen Jahres spreche ich jedem SA.-Führer und SA.-Mann, der seine Pflicht tat, meinen Dank und Anerkennung aus. Ich bin stolz auf die SA. der Gruppe Südwest. So, wie in ganz Deutschland, hat sie in all den bösen und guten Tagen des Jahres 1932 nie verzagt.

Ihre Ehre heißt T r e u e !  
Treue zum Führer Adolf Hitler und dabei bleibt es!  
Wir gedenken in Trauer und Ehrerbietung der Toten und besonders heute der Toten des letzten Jahres. 1932 starben im Dienst für die Freiheit des Volkes folgende SA.-Männer der Gruppe Südwest:

- Paul Stenzhorn, Oberhausen (Nahe)
- Hermann Zapp, Morlautern (Pfalz)
- Gregor Schmid, Stuttgart
- Werner Bold, Heidenheim (Brenz)
- Arthur Kreitmeyr, Ettlingen (Bd.)

Sie haben gehalten, was sie versprochen, und wir, wir Lebenden, wir gehen weiter unseren Weg, bis zu des Führers Ziel!

F. d. N.  
Der Stabsführer: Uhl and, Oberführer.  
Seil Hitler!  
Der Führer der Gruppe Südwest: gez.: v. F a g o w, Gruppenführer Südwest.

Allen unfern Mitarbeitern, Lesern und Freunden die herzlichsten Wünsche zum neuen Jahr in der Hoffnung, daß es das Jahr der Erfüllung unseres gemeinsamen Kampfes sein wird! Schriftleitung und Verlag

Wenn Nationalsozialisten einmal eine Sache anpacken, dann tun sie das mit beiden Fäusten. So können wir denn auch auf das Ergebnis unserer Arbeit der letzten vier Monate mit Verriedigung zurückblicken. Wir stehen in bezug auf die Zahl der von uns geführten geschlossenen Arbeitslager wohl heute schon an der Spitze, sicher nehmen unsere Lager in bezug auf ihren Wert den ersten Platz ein. Arbeitskameraden! Durch euere Arbeitsleistungen habt ihr gezeigt, daß euch der Arbeitsdienst keine Spielerei ist; durch den in euere Lager herrschenden Geist gewissenhafter Pflichterfüllung, strenger Zucht und Ordnung und treuer Kameradschaft habt ihr selbst politischen Gegnern und mißgünstigen Behörden Hochachtung abgenötigt. Im Namen der NSDAP. danke ich allen Führern und Freiwilligen für ihre Eingabe. Im neuen Jahre wollen wir trotz aller Hemmnungen und Eitengungen unsere Anstrengungen verdoppeln. In unseren Arbeitsdienstslagern wollen wir dem deutschen Volke den Nationalsozialismus vorleben! Im Dienst an unserem Volke wollen wir unserer Jugend helfen. Kraft zu erwerben in Herz und in Hand. Zu leben und zu sterben fürs deutsche Vaterland! Seil Hitler! Der Beauftragte für Arbeitsdienst: gez. Konstantin Pi e r l.

# Das Reich muß uns doch werden

## Gedanken eines Nationalsozialisten zur Jahreswende

von P. E. Rings

Aus winterlicher Nacht hebt sich ein neues Jahr. Silbesterlöden läuten es ein und augenblickstrunkene Menschen jubeln ihm zu und wissen doch wohl kaum warum. Hoffnungen werden zu Grabe getragen, neue blühen auf wie Märzweihen im Strahle einer zu frühen Sonne. Und es wiederholt sich ein altes und doch immer neues Lied in der Geschichte der Menschheit, trotzdem es doch nichts anderes war, als daß eine Zahl wechselte.

Nichts anderes? Doch! An dieser Jahreswende brauchen wir nicht nur, wie bei all den vorhergehenden seit dem großen Zusammenbruch aller deutschen Hoffnungen, zurückblicken auf Scherben, wir brauchen nicht mehr allein auszublicken in eine Zukunft, die grau, ohne sichtbare Ansätze zur Besserung vor uns liegt. Ueber allem Glend der verfloffenen 12 Monate, über allem Verlagen der augenblicklich noch amtierenden Leiter der deutschen Geschichte, über allem Wissen von zahllosen verpassten Gelegenheiten im Verlauf der amtlichen deutschen Politik, über aller Erinnerung an blutigsten Terror und letzte verzweifelte Anstrengungen der Vertreter längst dem Untergang bestimmter Weltanschauungen liegt für uns die strahlende Gewißheit eines beispiellosen Siegeszuges des Nationalsozialismus.

Gewiß, dieses vergangene Jahr verlangte von unseren Kämpfern Opfer über Opfer. Unter dem marxistischen Regime der ersten Hälfte des Jahres 1932 verbluteten zahllose brave SA- und SS-Kameraden; aber auch unter dem Walten der Regierungen der sogenannten nationalen Konzentration verspürten wir kein Nachlassen des roten Terrors und wenn eine Tatsache aus der letzten Hälfte 1932 hervorsticht, dann die, daß Sondergerichte Hunderte unserer Kameraden in die Gefängnisse und Zuchthäuser dieses Staates brachten, daß man immer noch den Abwehrkampf vaterlandstreuer Männer auf die gleiche Stufe stellt mit dem Wüten der Süßlinge Moskaus. Darüber vermag uns auch die dem System abgerungene Amnestie nicht hinwegzuführen.

Wenn wir aber sonst zur Jahreswende nichts anderes als das Erbe der Vergangenheit mit hinüber schleppen in eine dunkle Zukunft, wenn sonst hinter der Silbesterfreude nichts anderes blüht als die Frage der Not, das Gesicht der Schmach, der Bruderhag und das Bewußtsein, daß eine verfehlte Politik weiterhin fortgesetzt werden und neue Opfer ohne Sinn von deutschen Volksgenossen fordern würde, so wissen wir an dieser Jahreswende voller Zuversicht doch um ein anderes: Um das kommende Reich des nationalen Sozialismus im Jahre 1933!

Gewiß, noch hat sich äußerlich kaum etwas geändert. An Stelle der Vertreter des Weimarer Systems haben sich andere die Macht angeeignet, und die Früchte ihrer Tätigkeit unterscheiden sich in nichts von denen, die dem Wirken der schwarzen Brüderschaft entsprossen. Aber darüber hinaus wuchs wie eine Lavine die Bewegung Adolf Hitlers. Außerlich an Zahl, innerlich an Kraft! Und nur noch künstlich versucht man sie von der Macht fernzuhalten, von der Macht, die ihr dennoch eines Tages wie eine reife Frucht in den Schoß fallen muß, weil nichts anderes als der Nationalsozialismus überhaupt in der Lage ist, die deutsche Nation vor dem völligen Untergang im Glend und im Volksweltwahn zu retten.

So stehen wir an der Schwelle des Jahres 1933 und halten in unserer Hand das rote Banner der Freiheit, mit dem schwarzen Hakenkreuz der Erkenntnis im weißen Felde des reinen Willens. Aus Kampfwillen und Blut wuchs uns der Glaube an das Dritte Reich fe-

ster denn je ins Herz, und das Lutherwort: „Und wenn die Welt voll Teufel wär, es muß uns doch gelingen!“ geht seiner Vollendung entgegen. Denn wir hielten über all dem Ansturm feindlicher Gewalten aus allen Lagern die Ohren steif. Opfermut vom Führer bis zum geringsten Parteigenossen, oben wie unten ein eiserner Wille, geboren aus heiliger Ueberzeugung und aus Liebe zum deutschen Volke ließen uns alle Schwierigkeiten überwinden, stets den Sieg an unsere Standarte heften.

Deutschland ist erwacht im Zeichen unserer Freiheitsfahnen! Deutschland wird leben, weil wir für unser Vaterland kämpfen! Diesen Glauben und den Willen, hierfür alles zu geben, was ein Mensch zu geben vermag, den nehmen wir mit hinüber in das Jahr 1933. Kämpferwillen und Idealismus sind unsere Weggefährten auch fürderhin.

In diesem Sinne begrüßen wir Nationalsozialisten das neue Jahr, 1933, das Jahr des Dritten Reiches! Das ist unser letztes Wort im alten Jahre, das ist unser Glaube, in dem wir stark und kühn sind. Der Klang der Silbesterlöden wird uns darum zum Klange der Siegesglocken, die die neue Freiheit einläuten. Allen Nationalsozialisten, allen, die ihre Hoffnung auf die Standarten des Dritten Reiches gesetzt haben, rufen wir darum als Neujahrsgruß zu:

Heil und Laßt die Fahnen schwingen!  
Denn der Kampf wird uns gelingen,  
Ist er auch gar heiß und schwer.  
Diese Schmachzeit wird vergehen,  
Unser Reich, es muß erstehen,  
Und wenn die Welt voll Teufel wär!

### Das Ende eines Marxisten

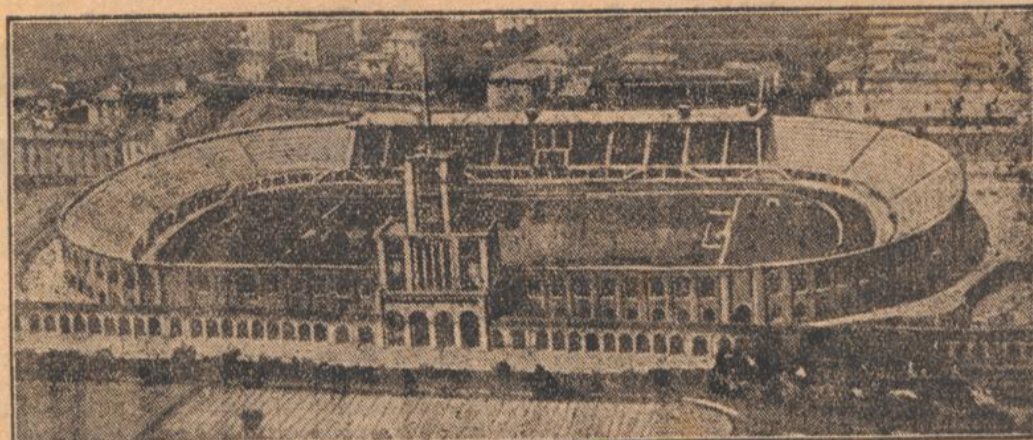
Wien, 31. Dez. Der Italiener Marcello Ferrari, der wegen antisemitischer Agitation aus Italien geflüchtet war und in Oesterreich ein Asyl gefunden hatte, war wegen wiederholter politischer Betätigung, die zu Zwischenfällen mit der Polizei geführt hatte, ausgewiesen worden und sollte am Freitag über die Grenze abgeschoben werden. Bevor er die Grenze erreichte, entfernte er sich aus dem Abteil, in dem er mit den begleitenden Kriminalbeamten gesessen hatte, und sprang aus dem fahrenden Zuge. Er wurde von einem vorüberfahrenden Expresszug erfaßt und gefesselt.

### Aus dem Sowjetparadies

Russischer Bischof zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt  
Moskau, 31. Dez. Der Bischof von Drenburg ist wegen Bekämpfung der Bolschewebewegung zu sechs Jahren Gefängnis und zur Verbannung auf fünf Jahre verurteilt worden.

### Erfolgreiche Versuche zur Herstellung von Giftgas für Kriegszwecke in Brasilien

Rio de Janeiro, 31. Dez. In der brasilianischen Landwirtschaftsschule in Rio de Janeiro wurden in Anwesenheit des Landwirtschaftsministers und führender Persönlichkeiten aus Armee und Marine erfolgreiche Versuche zur Herstellung von Giftgas für Kriegszwecke durchgeführt. Es handelte sich darum, den Beweis zu erbringen, daß die Giftgasherstellung in Brasilien ausschließlich aus einheimischen Erzeugnissen durchgeführt werden kann.



Zum Fußball-Länderkampf gegen Italien  
Blick auf das Littoriale Stadion in Bologna.

## Riesige Bombenfunde in Sevilla

### Eisenbahnerstreik?

Madrid, 1. Jan. Im Zusammenhang mit den Umsturzvorparatungen in Barcelona wird weiter berichtet, daß insgesamt 1600 Bomben gefunden wurden, von denen 1400 geladen waren. Außerdem konnten noch einige Maschinengewehre beschlagnahmt werden. Die Madrider Abendzeitung „Voz“ bringt Mitteilungen aus Sevilla, wonach auch dort von der Polizei gewisse revolutionäre Vorbereitungen der Anarchisten und Syndikalisten entdeckt worden seien, die im Zusammenhang mit der Bewegung in Barcelona ständen. Es sollen dort mehrere Verhaftungen — darunter zweier Unteroffiziere der Fliegertruppe vorgenommen worden sein. Die amtlichen Stellen bewahren strenges Stillschweigen über diese Vorgänge.

Für Samstag rechnet die Madrider „Nacion“ mit der Auslösung des Eisenbahnerstreiks durch die spanische Eisenbahngewerkschaft. Die radikalsten Elemente versuchen insbesondere in der Levante, in Galicien, Aragonien und Andalusien diese Streikstimmung für ihre Zwecke auszunutzen.

### Verlegung amerikanischer Truppen in die Nähe der Industriezentren

#### Scharfer Protest im Senat

Washington, 1. Jan. Der demokratische Senator, Connally von Texas protestierte im Senat in scharfer Weise dagegen, daß die Verlegung an der mexikanischen Grenze gelegener Forts Russell herausgenommen und die Truppen nach dem Grubengebiet von Kentucky verlegt werden. Er gab die aufsehenerregende Erklärung ab, daß das Kriegsdepartement diese Neuordnungen, denen zufolge einflame Grenzforts geschlossen und die Trup-

pen in der Nähe der Industriezentren zusammengezogen werden sollen, lediglich aus Furcht vor kommunistischen Aufständen getroffen habe. Senator Connally wandte sich vor allem dagegen, daß durch diese Anordnungen die amerikanische Grenzbevölkerung ohne Schutz bleibe und dem Anwesen der mexikanischen Räuberbanden ausgesetzt werde. Er gab noch bekannt, daß diese Neuordnungen am 1. Januar in Kraft treten sollen.

### „Kauft amerikanische Waren!“

#### Niesiger Pressefeldzug gegen ausländische Waren in den Vereinigten Staaten

New York, 31. Dez. Die machtvolle Hearst-Presse eröffnet im ganzen Lande einen riesigen Feldzug unter der Parole „Kauft amerikanisch! Kauft amerikanische Waren!“ In den Zeitungen wird den ausländischen Waren offen der Kampf angefagt. Die Samstagausgabe der „New York American“ enthält allein zwei ganze Seiten Artikel, in denen gegen den Kauf fremder Waren Stellung genommen wird. Beispielsweise wird darin die Verwendung von deutschem Aluminium an Bord amerikanischer Schlachtschiffe verdammt. Es ist eine Ironie, daß dieser Feldzug von Hearst entfacht wird, der als schärfster Heber gegen jegliche Abänderung der Schuldenabkommen bekannt ist. Hearst hat ferner Roosevelt eifrig unterstützt und ist mehrfach offen dafür eingetreten, die Schuldenzahlungen durch Zugeständnisse auf handelspolitischem Gebiete zu erleichtern. Der Feldzug gegen den Kauf ausländischer Waren greift sehr schnell um sich. Er wird auch von der Spitzenorganisation der amerikanischen Gewerkschaften, der American Federation of Labor, unterstützt.

## Die „Firma Sas“ tritt wieder in Aktion

### Die Gaunerzwillinge erneut verhaftet

Berlin, 31. Dez. In der Nacht zum Freitag bemerkten Mieter des Hauses Trebbiner Straße 11 zwei Männer, deren verdächtiges Treiben sie zur Alarmierung des Ueberfallkommandos veranlaßte. Beim Eintreffen der Beamten flüchteten die beiden und konnten erst nach langer

Jagd über die Gleise des angrenzenden Anhalter Güterbahnhofs und nach mehreren Schreckhüpfen festgenommen werden. Die beiden Festgenommenen verweigern bis zur Stunde jede Aussage. Im Laufe des Tages stellte nun der Erkennungsdienst der Polizei fest, daß man es mit den berüchtigten Gebrüder Sas zu tun hat. Die Brüder wurden dem Polizeigefängnis zugeführt. Die Polizei nimmt an, daß die Gebrüder Sas die Absicht hatten, ein in der Trebbiner Straße gelegenes Konfektionsgeschäft auszurauben.

Bekanntlich haben die Gebrüder Sas schon mehrmals von sich reden gemacht und sind durch ihre tollkühnen Gaunerstücke, bei denen ihnen die Polizei sehr selten etwas nachweisen konnte, in ganz Berlin bekannt. Vor einigen Jahren hatten sie u. a. wochenlang des Nachts auf einem Friedhof einen Schacht gegraben, um unterirdisch an ein Banthaus heranzukommen. Nur durch einen Zufall wurde damals die Sache der Polizei bekannt, nachdem der Schacht schon etwa 20 Meter unter der Erde hinabführte. Vor Gericht sprach das Gaunerduett dann tagelang kein Wort, so daß man die Brüder wegen Beweismangels bald entlassen mußte.

### Lang gejuchter Kirchenräuber verhaftet

Glab, 31. Dez. In Bad Landeck wurde unter dem Verdacht, in über 200 Fällen Kirchen-einbrüche verübt zu haben, der Reiservertreter „von“ Budnicky aus Glogau verhaftet. Die Einbrüche erstreckten sich über Schlesiens Grenzen hinaus, wurden jedoch nur in katholischen Kirchen vorgenommen. Wie dazu aus Glogau gemeldet wird, fand dort durch die Kriminal-

polizei eine Hausdurchsuchung in der Wohnung von Budnicky statt, die außerordentlich viel belastendes Material zutage förderte.

Nach weiteren Ermittlungen soll Budnicky das Adelsprädikat zu unrecht führen.

### Frau und Schwiegermutter mit dem Hammer niedergeschlagen

#### Selbstgestellung des Täters

Weimar, 31. Dez. Bei der Kriminalpolizei erschien der 27 Jahre alte arbeitslose Stellmacher Arthur Heinicke und beschuldigte sich selbst der Tötung seiner 23 Jahre alten Ehefrau und seiner 50jährigen Schwiegermutter. Er gab an, die beiden Frauen mit einem schweren Handhammer in ihrer Wohnung niedergeschlagen zu haben. In der Wohnung wurden die beiden Frauen blutüberströmt mit schweren Schädelverletzungen, aber lebend angetroffen. Man brachte sie in das Krankenhaus. Lebensgefahr besteht gegenwärtig nicht. Der Täter, der erst seit vier Monaten verheiratet ist, lebte mit seiner Frau und seiner Schwiegermutter in Unfrieden. Er hatte die Absicht, sich von seiner Frau, mit der er noch keinen gemeinsamen Haushalt führte, scheiden zu lassen. Wegen verübten Doppelmordes wurde Heinicke dem Amtsgericht zugeführt.

### Aus dem Fenster geworfen

#### Ein 85jähriger schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert

Wirselen, 31. Dez. Gestern abend wurde ein 85jähriger Mann mit schweren Verletzungen in das Stolberger Krankenhaus eingeliefert. Er soll, wie angegeben wurde, im Zustand geistiger Umnachtung aus dem Fenster seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung gefallen sein. Der Greis jedoch erklärt, er sei von seinem Neffen bei einem Streit an das Fenster gedrückt und hinausgeworfen worden.



Ein alter Brauch in Mittenwald.

Jährlich zwischen Weihnachten und Neujahr wird in Mittenwald in Oberbayern der „Unsinntige Donnerstag“ gefeiert; Gruppen von Männern ziehen mit Lärm und Musik durch die Straßen; sie tragen dabei Holzlarven, die sich von Generation zu Generation vererben.

# Der Ettlinger Beerdigungsstandal

## Eine sachliche Darstellung

Die Erhebungen, die von der Kreisleitung Ettlingen in der Angelegenheit der Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses für unseren Pg. Artur Kreitmayer gemacht wurden, haben zu folgendem Ergebnis geführt:

Pg. Kreitmayer hat verschiedentlich geäußert, daß er einmal im Brautheide und geleitet von seinen SA- und SS-Kameraden in Uniform zur letzten Ruhe befristet werden wolle; wenn seine Kirche dies ablehne, dann solle man einen evangelischen Geistlichen holen. Die Mutter des Verstorbenen hatte daher gebeten, daß dieser Wunsch ihres Sohnes unter allen Umständen erfüllt werde.

Der Leiter der Ortsgruppe Ettlingen war von Frau Kreitmayer beauftragt worden, die erforderlichen Formalitäten und Vorbereitungen für die Beisetzung zu erledigen. Er begab sich daher am Montag, den 19. Dezember, gegen 9 Uhr zum katholischen Stadtpfarrer, Dekan Kast, Ettlingen und meldete die Beerdigung an. Er teilte bei dieser Gelegenheit dem Geistlichen mit, daß dem letzten Willen des Verstorbenen entsprechend, die Parteigenossen dem Toten das letzte Geleit und die letzten Ehren im Brautheide und mit Fahnen erweisen werden. Dekan Kast las dem Ortsgruppenleiter daraufhin eine — vor einiger Zeit erschienene (wie er sagte) — Verfügung der katholischen Kirchenbehörde vor, wonach kirchliche Handlungen nicht im Beisein kirchenfeindlicher Abzeichen usw. ausgeführt werden dürfen. Auf die Frage, was unter „kirchenfeindlichen Abzeichen“ zu verstehen sei, las er weiter vor, daß kirchenfeindliche Abzeichen seien: z. B. Sowjetstern, Hakenkreuz (?) usw. Die sich nun entwickelnde Aussprache über das Hakenkreuz und sein Vorhandensein in Kirchen und auf Kirchenfahnen usw. brachte kein Ergebnis. Dekan Kast erklärte, daß er die Beisetzung nur übernehmen könne, wenn die Trauergäste nicht in Uniform usw. erscheinen würden; andernfalls müsse er die Mitwirkung der katholischen Kirche verweigern. Er wies noch darauf hin, daß ebenso, wie die Angehörigen der NSDAP, ihrer Führung gegenüber zur Disziplin verpflichtet seien, auch er seinen Kirchenbehörden gegenüber Disziplin halten müsse. Der Hinweis, daß der Verstorbene doch noch im Krankenhaus in Münsingen in der Sterbenacht von einem katholischen Priester versehen worden sei, ändert nichts an der Stellungnahme des Dekans Kast. Der Ortsgruppenleiter erwiderte, daß er der Mutter des Verstorbenen diese Stellungnahme übermitteln werde, was auch anschließend geschah. Frau Kreitmayer blieb darauf bestehen, daß der Wunsch ihres Sohnes erfüllt werde. Der Ortsgruppenleiter konnte diesen Entschluß Dekan Kast gegen 1 Uhr persönlich übermitteln, der hierauf antwortete, daß dann eben nichts zu machen sei.

Anschließend begab sich der Ortsgruppenleiter zum evangelischen Stadtpfarrer Fuß und bat ihn, unter ausführlicher Schilderung des Sachverhaltes, er möge die Beisetzung über-

nehmen. Stadtpfarrer Fuß lehnte aber ab mit der Begründung, daß er nicht den Rücken für die katholische Kirche sei und außerdem keinerlei kirchliche Beziehungen zur Familie Kreitmayer habe, und daß auch er persönlich die Anwesenheit politischer Abzeichen usw. bei kirchlichen Handlungen nicht liebt; weiter wolle er nicht nachher als der wohl-tätige Geistliche im „Führer“ herumgeschmiert werden, der den Nazis zuliebe eingesprungen sei. Er bemerkte weiter, daß evtl. der Gauleiter Wagner seinen Einfluß geltend machen könne; außerdem seien ja auch einige seiner Kollegen eingeschriebene Mitglieder der NSDAP, vielleicht würde einer dieser Herren einspringen. Auch der Hinweis, daß der Vater des Verstorbenen Angehöriger der evangelischen Kirche war und am 21. Dezember 1914 im Felde sein Leben gelassen hat, änderte nichts an der ablehnenden Haltung des Stadtpfarrers Fuß.

Zu gleicher Zeit hatte Dekan Kast zu Frau Kreitmayer geschickt, sie sollte zu ihm kommen. Da diese gesundheitlich und seelisch dazu nicht in der Lage war, schickte sie ihre Schwägerin ins katholische Pfarrhaus. Dort wurden dieser nochmals die Vorschriften der katholischen Kirche (?) eröffnet. Die Schwägerin blieb jedoch, dem Wunsche der Mutter Folge leistend, fest und ließ sich nicht von dem Entschluß abbringen, den Wunsch des Toten unter allen Umständen in Erfüllung zu bringen.

Der Ortsgruppenleiter begab sich dann nachmittags mit dem Kreisadjutanten zur Gauleitung und erstattete kurz Bericht. Die anschließenden Verhandlungen mit einigen evangelischen Geistlichen in Karlsruhe und Umgebung führten dazu, daß jeder dieser Herren bereit war, die Beerdigung zu übernehmen, daß aber eigene Dienstpflichten (u. a. Beerdigung in der eigenen Gemeinde usw.) sie daran hinderten, zur entsprechenden Zeit die kirchliche Handlung vorzunehmen. Nur ein Karlsruher Stadtpfarrer konnte dies ermöglichen und hatte auch bereits fest zugelegt. Am Dienstag — dem Tag, an dem nachmittags um 3.30 Uhr die Beerdigung stattfinden sollte — mußte der betr. Geistliche wegen Erkrankung abtelegraphieren. Das Telegramm traf gegen 11 Uhr bei Frau Kreitmayer ein. Eine sofortige telephonische Rücksprache bestätigte die Nichtigkeit des Fernspruches. Es gelang dann etwa gegen 1/2 2 Uhr nachm. die Zusage eines anderen evangelischen Pfarrers aus einer Gemeinde, die etwa 45 Kilometer von Ettlingen entfernt liegt, zu erhalten, der im Kraftwagen geholt werden sollte. Dieser Geistliche bat darum, daß Stadtpfarrer Fuß von seinem Kommen verständigt werde. Stadtpfarrer Fuß wurde auch sofort benachrichtigt. Darauf erklärte er, daß er seine Genehmigung hierzu nicht erteile (!) und die Parteileitung seinen Kollegen gar nicht hierher bemühen solle. Er habe sich soeben mit dem Herrn Kirchenpräsidenten besprochen, der seinen Standpunkt vollauf billige,

die evangelische Kirche müsse es ablehnen, für die katholische Kirche einzuspringen. Da außerdem die Angehörigen des Verstorbenen in keinerlei Beziehung zur evangelischen Kirche ständen, sei keine Möglichkeit geboten, einzugreifen. Der Hinweis, daß der Vater des Verstorbenen Protestant gewesen sei, wurde kaum gewürdigt. Als dem Geistlichen weiter mitgeteilt wurde, daß der Verstorbene selbst öfters geäußert habe, daß er als SA-Mann beerdigt sein wolle, und wenn es seine Kirche nicht tue, möge man einen evangelischen Geistlichen holen, erwiderte er kurz, dafür habe er keine Zeugen. Die Bereitwilligkeit, diese Zeugen namhaft zu machen, wurde übergangen. Auf den Vorhalt, Stadtpfarrer Fuß möge wenigstens die Genehmigung geben, daß ein anderer evangelischer Pfarrer die Beerdigung übernehmen könne, denn eine solche Möglichkeit müsse es doch geben, wenn sich eine Reihe seiner Kollegen auf den Standpunkt gestellt habe, daß hier die evangelische Kirche helfen müsse, antwortete Pfarrer Fuß, daß diese Herren (W., K., S., M., usw.) nicht über ihn maßgebend wären, da sie nicht vom kirchlichen Standpunkt die Lage beurteilen würden, sondern vom nationalsozialistischen. Im übrigen ändere er seinen Standpunkt nicht. Die Unterhandlung wurde dann vom Kreisadjutanten, der sie geführt hatte, als fruchtlos mit schärfstem Protest gegen diese Haltung des Stadtpfarrers Fuß abgebrochen. Dem Geistlichen, der sich freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte, wurde abtelegraphiert.

So war es inzwischen schon 2 Uhr geworden. Den Bemühungen des Ortsgruppenleiters und Kreisadjutanten gelang es, von der neuapostolischen Gemeinde in Karlsruhe einen Geistlichen zur Verfügung gestellt zu bekommen, der auch noch rechtzeitig eintrafen und die Beerdigung halten konnte.

Inzwischen ist von dem katholischen Geistlichen, der in Münsingen ans Sterbelager des Pg. Kreitmayer gerufen worden war, auf Anfrage folgende Erklärung eingegangen:

Kath. Pfarramt . . . . ., den 28. Dezember 1932. Tageb. Nr. 207

Berehrliche Kreisleitung der NSDAP, Ettlingen.

Auf Ihre Anfrage vom 22. Dezember ds. Js. betr. Artur Kreitmayer darf ich Ihnen folgendes antworten:

Ich wurde am Freitag, den 16. Dezember zu einem Sterbenden im Bez.-Krankenhaus Münsingen gerufen und traf gegen 9 Uhr bei ihm ein. Vor meinem Besuch bei dem Schwerverkranken sagte mir die Schwester, der Kranke sei schon benutzlos gebracht worden, sie hätte sich nach seiner Konfession erst bei der Leitung des Wehrsportes im Truppenübungsplatz Münsingen erkundigen müssen und dabei auch erfahren, daß er aus Ettlingen bei Karlsruhe stamme. Mehr habe ich über den Kranken nicht erfahren, habe also auch nicht gewußt, daß er der NSDAP angehöre. Da der Kranke in tiefer Bewußtlosigkeit lag, habe ich ihm

das hl. Sakrament der letzten Delung gespendet, was jeder andere kath. Priester in diesem Falle auch getan hätte. Mehr konnte unter diesen Umständen nicht getan werden, und im kirchlichen Sinn gilt der Kranke soweit verstorben als geschehen konnte.

In aller Hochachtung ergebenst gez. Unterschrift.

Soweit die sachlichen und tatsächlichen Feststellungen der Kreisleitung Ettlingen. Wir werden selbstverständlich zu diesem Sachverhalt auch noch kritisch Stellung nehmen.

Im übrigen sei den Geistlichen beider Konfessionen in Ettlingen hiermit in aller Deutlichkeit erklärt, daß die NSDAP, Kreisleitung und Ortsgruppe Ettlingen, es grundsätzlich ablehnt, auf irgendwelche Ausführungen oder Anrempelungen, die in Gottesdiensten — sogar an den Weihnachtstagen — erfolgen, auch nur im geringsten, einzugehen. Die Gotteshäuser sind unseres Erachtens nicht für solche Zwecke errichtet, und die Geistlichkeit hat genug Möglichkeiten, sich mit uns außerhalb ihrer Kirchen und kirchlichen Handlungen über den Fall auseinanderzusetzen!

## S. M. Dimantstein - der moderne Moses

Moses führte bekanntlich seine Glaubensbrüder zurück ins „gelobte Land“, wofür ihm die heimgesuchten Ägypter ewig Dank wußten. Eine ähnliche Bestrebung, Altisrael zu sammeln, besteht bekanntlich sowohl in Richtung auf Palästina wie . . . Sowjetrußland. Hier hat man versucht, mit ungeheurem Aufwand eine eigene Judenrepublik mit dem neuschönen Namen Birobidjan zu gründen. Bäterchen Stalin scheidt keine Kräfte, die russischen Arbeiter müssen es schaffen. Einen Hafen hat die Gegend; wenn nämlich in dieser Republik nur Juden leben — wie dies vorgesehen ist — werden diese zu ehrlicher Handarbeit gezwungen. Das ist eine Unmöglichkeit. So müssen seit Jahren ausländische russische Arbeiter in Birobidjan, wo sich die Juden nur häßlich einfinden, die Handarbeit für Errichtung der Häuser usw. in Fronarbeit leisten. Die „Diktatur des Proletariats“ . . .

Birobidjan hat auch seinen Moses, S. M. Dimantstein, Vorsitzender der „Dzetz“ (Gesellschaft zur Landanweisung werktätiger (!) Juden in der UdSSR), ehemaliger Judenkommissar. Er lud dieser Tage die maulgeladene Presse der Reichshauptstadt ein, um den lauschenden Ohren zu erzählen, welch graues Werk Jahwe durch Bäterchen Stalin in Birobidjan leisten lasse. Man war natürlich entzückt, nicht zuletzt vielleicht in der stillen Hoffnung, vielleicht einmal seinen Tintenschlauch dort austrocknen zu lassen, wenn das deutsche Volk endlich einmal zur Einsicht kommt. Wir für unseren Teil verzichteten darauf, die Erregungsschancen der Judenrepublik näher kennen zu lernen und wollen uns viel eher bereitfinden S. M. Dimantstein eine ausgeglichene Ladung für seine Republik franko Grenze zu liefern.

## Ein Königsgrab bei Alt-Lußheim

Vor einiger Zeit wurde bei Alt-Lußheim ein Alemannengrab angegraben, aus dem ein interessanter Fund geborgen wurde. (Schwert mit Goldgriff, dessen Knauf mit einem Edelstein verziert war und reiche Bijouteriearbeit trug.) Aus diesem und anderen Gründen kann es sich hier nur um ein Königsgrab handeln.

Nachdem der archäologische Sachverständige die Zeit des Grabbaues auf etwa 450 n. Chr. festgelegt hat, fragt es sich, bei welcher Gelegenheit wohl ein alemannischer König hier beerdigt worden sein könnte. Hierüber kann nur die Geschichte die Erklärung geben. Diese berichtet aber aus jener Zeit nur von einem einzigen Alemannenkönig, der in dieser Gegend gefallen und wahrscheinlich auch begraben ist. Der Name ist allerdings nicht bekannt. Sein Tod entschied aber über die Frage, ob in Deutschland die Franken oder die Alemannen herrschen sollten und insofern ist dieser Fund unter Umständen von besonderer Bedeutung.

Nach der üblichen Auffassung wurde dieser Kampf um die Vorherrschaft im Jahre 496 in einer Schlacht bei Zülpich (zwischen Köln und Aachen) entschieden. Aber das war nicht der Fall. Wohl ist 496 bei Zülpich gefochten worden, aber nicht entscheidend. Es handelte sich hier auch um eines der vielen Gelegenheitsgefechte zwischen Alemannen und Franken. Die wirkliche Entscheidung fiel später in einer Schlacht, deren Jahr und Ort nicht bekannt sind. Man weiß nur, daß die beiden Heere auf dem linken Rheinufer zusammenstießen, und nimmt an, daß es zwischen 496 und 500 war, daß der Ort wahrscheinlich zwischen Speyer und Straßburg zu suchen ist. In diesem zufälligen Begegnungsgefecht waren die Alemannen zuerst siegreich und der Franke Chlodowig gab seine Sache schon verloren. Aber da viel der König der Alemannen und diese sahen darin einen Wink des Schicksals, daß der Schlachtgott Ziu ihren Sieg nicht

wolle und sie boten deshalb Frieden an. Wie dieses Anerbieten von den Franken aufgenommen und gehalten wurde, gehört nicht hierher. Uns berührt heute nur die Frage, ob der König, dessen Grab bei Alt-Lußheim aufgefunden wurde, der Alemanne gewesen sein kann, der in der Schlacht gegen Chlodowig gefallen ist? Wenn man alle Umstände berücksichtigt, dann spricht fast alles für die Annahme, daß wir es mit diesem König zu tun haben.

Die Alemannen waren auf eiligem Rückzug in ihre Heimat, sie hatten nicht viel Zeit für ein prunkvolles Begräbnis. Sie legten ihren König, dessen Leiche sie wohl nicht mitnehmen konnten, entweder auf dem Schlachtfeld formlos bei, oder sie nahmen die Leiche mit und begruben sie wenigstens auf dem rechten Rheinufer, in alemannischem Boden, wie man damals noch anzunehmen berechtigt war. Später stellte sich aber heraus, daß sie das Gebiet bis Karlsruhe räumen mußten und deshalb geriet das Grab in Vergessenheit.

Wenn diese Annahmen richtig sind, dann wäre hiermit auch die Streitfrage über den Ort der Schlacht entschieden. Den Uebergang über den Rhein suchten die Heere, jener Zeit nur an einer Stelle, wo der Strom flach war und leicht zu durchsurten. Solche Stellen wechseln je nach der Beschaffenheit des Strombettes und man weiß nur, daß der Rhein zwischen Speyer und Weissenburg öfter überschritten wurde. In dem vorliegenden Falle wird das Königsgrab bei Alt-Lußheim den Ort genauer feststellen und nur noch das Jahr offen bleiben.

Wenn auch noch nichts entschieden ist, möchten wir doch glauben, daß die große Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß wir das Grab des unglücklichen Alemannenkönigs vor uns haben, dessen Tod das Schicksal des ganzen deutschen Volkes entscheidend für viele Jahrhunderte bestimmt hat.

## Anerkörter Theaterstandal

### Schupo schlägt jüdische Sudeleien

Wie bereits gemeldet, kam es im Deutschen Theater am Mittwochabend bei der Aufführung des Sudeleienstückes „Gott, Kaiser und Bauer“ zu förmlichen Protestunmütigkeiten der Theaterbesucher. Bereits in der Aufführung am Dienstag hatte ein großer Teil des Theaterpublikums deutlich seinem Unwillen über die widerlichen Objektivitäten, aus denen das Stück ausschließlich besteht, Ausdruck gegeben. Als es dann Mittwochabend wiederum zu noch stärkeren Protestunmütigkeiten kam, forderte die Direktion des Theaters ein Ueberfallkommando an, das sich tatsächlich dazu verleitete, einige Theaterbesucher aus dem Theater zu entfernen. Der diensttunende Polizeioffizier gab außerdem, wie es in dem Polizeibericht ausdrücklich festgesetzt wurde, mehreren anderen Theaterbesuchern Verwarnungen. Das Deutsche Theater in Berlin hat mit der Aufführung dieses letzten Sudeleienstückes der Reichshauptstadt noch am Ende des alten Jahres einen neuen Theaterstandal beiseit, der etwa dem Remarque-standal in nichts nachsteht. Selbst die „Germania“, die sonst sicherlich in keiner Weise für sich in Anspruch nehmen kann, in ähnlichen Fällen besonders deutlich geworden zu sein, schreibt zu diesem neuen Standal, daß die Aufführung dieses Sudeleienstückes eine unerhörte Provokation des katholischen Deutschlands sei. Ueber das Stück selbst heißt es dann wörtlich weiter: „Hier ist mit den Mitteln der Geschichtsfälschung und der äbelsten politischen Tendenz und Verfechtungsdramatik die Institution der Kirche und ihres Oberhauptes, ja der Name Gottes selbst, in eine schmutzige zynische Debatte gezerzt worden, die wir in aller Konsequenz beenden wissen wollen. Wir hoffen und glauben, alle positiven und ordnungswilligen Kräfte der öffentlichen Meinung auf unserer Seite zu haben.“ Die Hauptrolle in dieser einzigen Sudelei

spielt verhandlungsweise der bekannte Berliner Theaterjude Kortner-Koön. Kortner ist so ziemlich der schmierigste und übelste jüdische Typ, der je auf einer deutschen Bühne gestanden hat. Selbst unter seinen Kollegen, in deren Kreisen man sicherlich nicht allzu engstirnig denkt, erregte dieser Jude derartigen Unwillen, daß er z. B. von Hans Albers mehrmals auf offener Bühne fätsige Prügel bezog. Von dem Schauspielerei Veit Harlan wurde er einmal auf offener Straße geohrfeigt. Kortner ist einer der intimsten Freunde des Kulturbolschewisten Jessner, auf dessen Konto so ziemlich alle Theaterstandale Berlins gingen. Kortner selbst war seit einiger Zeit in der Verfertigung verschwunden. Erst jetzt tauchte er bei der Aufführung dieses neuen provozierenden Sudeleienstückes wieder in der Hauptrolle auf.

Bezeichnend an diesem neuen Standal ist vor allem die Tatsache, daß preussische Polizeibeamte wieder einmal von ihren vorgelegten Dienststellen dazu eingesetzt worden sind, um die berechtigten Proteste des anständigen Theaterpublikums zu unterdrücken. Unter dem Regime Severing-Greczinski-Weiß war es an der Tagesordnung, daß die Berliner Polizei jüdische Sudeleien und Schmeinerien schütze. Das es aber jetzt ausgerechnet einem Herrn Dr. Bracht, der sich durch einen Zwidelerlaß auszeichnete, unter der Aera Schleichers vorbehalten blieb, nicht nur die Aufführung eines Stückes, das die Gefühle jedes anständigen Menschen verletzen muß, zu gestatten, sondern sogar durch staatliche Polizeiorgane zu schützen, wird sicherlich dazu beitragen, um noch einmal unter den Beweis zu stellen, daß sich bis heute nur sehr, sehr wenig geändert hat. Wir erwarten von Herrn Dr. Bracht, daß er seine Anschauungen über derartige Sudeleien, wie sie das Stück des Ungarn Hay enthält, in aller Kürze revidiert und entsprechenden Schlussfolgerungen daraus zieht. Das deutsche Berlin ist jedenfalls nicht gewillt, diesen neuen Standal widerspruchslos hinzunehmen.

# JAGD NACH 5 MILLIONEN

Kriminalroman von Wilhelm Weddin

10. Fortsetzung  
 „Ihr Verdienst soll nicht geschmälert werden, Mr. Murray. Aber Sie verstehen, daß für mich die Theorie von größter Wichtigkeit ist... Ich bin jetzt mit der Untersuchung des Falles betraut... Ich werde Ihnen etwas sagen; ich schicke Ihnen meinen Wagen hinüber... Also, Sie kommen doch?“  
 „In Gottes Namen“, brummte Murray faul. „Und bringen Sie das Manuskript mit... Schwarz auf Weiß steht alles klarer und verständlicher aus... Sie können die Sache ja immer noch später in Druck geben...“  
 „Wenn es Ihnen lieber ist...“  
 „Kergerlich wankt Murray den Hörer hin. Unwillig quetschte der Drehstuhl unter einer heftigen Bewegung des Reporters.“  
 „Schlafen, philosophierte Murray, hat unterschieden etwas für sich. Schlafen... Ah! Wie ein von der Reine losgelassenes Stoppel Hundchen ein wirres Konglomerat von Gedanken in seiner Hirnröhre umherzutollen. Längst nicht mehr aktuelle waren darunter, halb geborene, die noch nicht ausgereift waren. Gedanken-Embryos, sozusagen. Verrennos ließen Sie dem übermüdeten Wachbewußtsein durch, drängten sich, stießen sich. Neue purzelten aus dem dunklen Tor des Unterbewußtseins ins Dämmerlicht der müden Ganglien. Bis ein Gedanke wuchs, Formen annahm und plötzlich sich aufblähte, die anderen verdrängte. Hallo! Wie war das? Etwas mit einem telephonierten Auftrag hat es zu tun. Da war die Stimme Henry Watts: „Das kommt doch mal vor...“  
 „Was kam vor?“  
 „... Detektive verschwinden... Detektive verschwinden...“ wollte ein Tonfilmband in Murrays Hirn ab.  
 „Richtig! Ralph Kennedy, dieser New Yorker Detektiv, der so plötzlich und unerwartet mitten in Scotland Yard hineingefahren war... Wie kann ein vermischter telephonierter argummentierter, wenig logischer, eine müde Ganglie, nicht und entschließ.“  
 „Blödsinn! Das kommt davon, wenn man zwei Nächte hintereinander durchwacht...“  
 „Ein Wagen wartet auf Sie!“  
 „Bill, der Bon, hatte den minimalsten Bruch-

teil einer Sekunde lang den Kopf zur Tür hingeingestreckt und war schon wieder im sechsten Stockwerk.  
 Kergerlich stopfte Murray sein Manuskript in die Brusttasche und nachtwandelte die Treppe hinunter.  
 Ein paar Automobile standen draußen, eines hinter dem anderen, gerade ausgerichtet. Murray müsterte die Reihe mit einem fragenden Blick, da trat ein Chauffeur auf ihn zu.  
 „Mr. Murray?“  
 „Jawohl...!“  
 „Hier, bitte...!“ Der Schlag einer blauen Limousine öffnete sich, Murray rüdte vor und sank in weiche Kissen. Ah...  
 Der Wagen zog rasch an und schwebte im nächsten Augenblick im zweifelhafte laufenden Band der Automobile durch den Lichterglanz der Fleet-Street. Ein paar nachtschwarze Häuserfassaden emporleuchtende Lichterklänge-Kuppen warfen eine Kaskade goldener Lichttropfen in das dämmerige Halbdunkel des Coupés. Leichter Parfümduft entfrönte den diskreten grauen Kissen, schwängerte die Luft, untermischte sich mit einem süßlichen Geruch, der aufdringlich das Innere des Wagens zu durchsetzen begann...  
 Murray zündete sich eine Zigarette an und schmeckte sich tiefer in den weichen Fond des Wagens. Seine Augenlider wurden schwer und sanken wie von selbst herab. Da riß eine große, weiße Fläche mitten entzwei, leuchtendes Azur erfüllte das ganze Coupé, eine riesige, hellstrahlende Sonne setzte Goldreflexe auf wiegende Mittelmeerwellen. Ueber die gelbe Sandküste stellten hochbeinige Kamel an sanft sächelnden Palmen vorüber. „O very nice,“ sagte die kleine Amerikanerin und lehnte sich weit über die weißlackierte Kelling. Eine vorwichtige Welle spritzte neckisch empor, erfaßte sie und spülte sie davon. Da ergriß Murray eine furchtbare Angst, er sprang über Bord... fiel... fiel...  
 „All right,“ murmelte der Chauffeur, als er sich über Murray beugte. „Er ist betäubt.“  
 „Das haben Sie gut gemacht,“ sagte ein zweiter Mann, der aus dem Dunkel hervorgetreten war, und zog das knisternde Manuskript aus Murrays Brusttasche.  
 Der Zeiger der Uhr sprang um eine Minute vor.  
 „Eh!“  
 „Boh!“ brüllte der Nachtreddakteur des Schlafdienstes und rannte vor Nervosität et-

nen Papierkorb um, daß sich eine Sint von Zeteln über den Boden ergoß.  
 Bob flog heran.  
 „Mr. Murray ist noch nicht da?“  
 „Nein, Sir.“  
 „Wo ist er hingegangen?“  
 „Weiß ich nicht, Sir.“  
 „Stehen Sie nicht da herum!“ schrie der Nachtreddakteur und wurde knallrot. „Lassen Sie... Fragen Sie, wo Mr. Murray hingegangen ist, alarmieren Sie das ganze Haus stellen Sie alles auf den Kopf, holen Sie von mir aus die Feuerwehr, wenn es etwas nützt, aber ich muß wissen, wo Mr. Murray ist... Die Morgenausgabe steht auf dem Spiel, ich brauche Murray lebend oder tot...“  
 Bob beand sich bereits im 7. Stockwerk. Der Nachtreddakteur warf sich in seinen Sessel und biß ganz wundtätigerweise zwei Pfeifstiften die Spitze ab.  
 Wieder flog Bob zur Türe herein.  
 „Mr. Elmer hat gesagt, daß ihm Bill gesagt habe, daß ihm Mr. Murray gesagt habe, er fahre zu Inspektor Kennedy ins Ritz.“  
 „Und was sagen Sie?“ zischte der Nachtreddakteur.  
 Bob sagte gar nichts.  
 „Sie wissen doch, daß dieser Kennedy gar nicht in London sein soll... wie kann also Mr. Murray bei ihm sein...“  
 „Aber Mr. Elmer hat gesagt, daß ihm Bill gesagt habe...“  
 Ein Blick schmeiterte Bob nieder.  
 „Stehen Sie da nicht herum, Menich. Schauen Sie nicht in die Luft. Rennen Sie! Bill soll sofort zu mir kommen.“  
 Bob rannte, Bill rannte, beide flogen acht Sekunden später zur Türe herein.  
 „Was hat Ihnen Mr. Murray gesagt?“  
 „Mr. Murray hat gesagt, er fahre zu Inspektor Kennedy ins Ritz.“  
 „Aho doch, Rufen Sie sofort das Ritz an und lassen Sie mich mit Mr. Murray verbinden.“  
 Minuten verrannen.  
 (Fortsetzung folgt.)

## Der Blick ins neue Jahr

Der Ursprung unserer Neujahrsgebräuche - Eigenartige Neujahrsgebräuche Das Strohsieil um den Obstbaum

Von G. Ernst Uhlde

Wenn wir am ersten Tage eines neuen Jahres einander glückwünschend die Hände schüttelein, ahnen wohl die wenigsten von uns, daß wir damit einem Brauche folgen, der weit über die christliche Zeitrechnung hinausgeht, auf das graue Altertum zurückzuführen ist. Bereits die Urbewohner des heutigen Iran und die Perier pflegten den Jahreswechsel festlich zu begehen und einander bei dieser Gelegenheit gute Wünsche auszusprechen. Die alten

Römer feierten am ersten Tage des Jahres das Fest des doppeltköpfigen Janus, des Beschützers allen Anfangs, und der Jana, besser als die Mondgöttin Luna bekannt. Der Tag galt als „dies fastus“, als Tag günstiger Vorbedeutung.

Nach Einführung des Christentums in den germanischen Ländern feierten deren Bewohner, alter heidnischer Gewohnheit folgend, den Beginn des neuen Jahres am Tage des Frühlingserntens, so beispielsweise unter Karl dem Großen noch am 21. März. Erst unter den letzten Karolingern wurde der Jahresanfang auf den 1. Januar verlegt. Im übrigen Europa dauerte es verhältnismäßig recht lange, ehe auch dort die Sitte, den Anbruch des neuen Jahres zu feiern, Eingang fand. England kennt sie seit dem 13. Jahrhundert, Frankreich seit 1564, Spanien und die Niederlande seit 1575.

Der Brauch, einander am Neujahrstage Glück zu wünschen, hat sich wohl am weitesten und am längsten von allen ehemaligen Neujahrsbräuchen erhalten. Wenn jedermann Wert darauf legt, als erster dem andern seine guten Wünsche darzubringen, so steht darin, natürlich völlig unbewußt, ein Rest jener alten Sitte, monoch der Glückwünschende von dem andern eine Gabe zu beanspruchen hatte. Ursprünglich waren diese Geschenke höchst einfach, bei den alten Römern anfänglich kleine grüne Zweige, die den Beginn des neuen Zeitabschnittes versinnbildlichen sollten. Diese sogenannten „Strenae“ wurden mit der Zeit aber bedeutend kostbarer; es dauerte nicht lange, bis sie allgemein den Zweck bekamen, bei Vorgesetzten, hohen Beamten um eine günstige Stimmung für den Geber hervorzurufen und diesem so Vorteile zu verschaffen. Vor allem die römischen Kaiser erhielten vielfach außerordentlich wertvolle Gaben. Tiberius schaffte den Brauch dann ab, da ihm die zu gewährenden Gegenleistungen auf die Dauer zu kostspielig wurden. Weniger feinsinnig zeigte sich sein Nachfolger Caligula, der nicht nur die nicht gegebenen Neujahrsgebräuche früherer Jahre nachforderte, sondern auch von Gegengeschenken seinerseits völlig abließ.

In den germanischen Ländern ist die Sitte der Neujahrsgebräuche heute wohl völlig verschwunden; an ihre Stelle trat die Vesherrung unterm Tannenbaum zu Weihnachten. Dagegen ist das Ueberreichen von Geschenken zum Jahreswechsel in Frankreich allgemein üblich. Der Name „Strennes“ weist auf den unmittelbaren Zusammenhang mit den altrömischen „strenae“ hin. In erster Linie schenkt man Ehligkeiten, vor allem den Damen, aber daneben auch Schmuck, Kunstgegenstände, gutes Porzellan oder Bronze, während praktische Geschenke wie bei uns weniger üblich sind.

Eine starke Einschränkung erfahren hat erfreulicherweise eine andere Sitte, die vor allem am Beginn dieses Jahrhunderts im Schwange war: die in den buntesten Farben prangende Neujahrskarte. Gegen den ihr zugrunde liegenden Gedanken, auch entfernten Wohnenden zum neuen Jahre Glück zu wünschen, ist selbstverständlich nichts einzuwenden, aber die Karten arteten schließlich sehr häufig zu den unglücklichsten Geschmackslosigkeiten aus, die mit irgendwelchem, ihnen angeblich innewohnendem Wohlwille nichts mehr zu tun hatten. Heute ist darin, schon aus wirtschaftlichen Gründen, eine erhebliche Einschränkung und auch Besserung eingetreten. Diese Neujahrsarten sind übrigens viel älter, als man denken sollte; ihr erster Gebrauch fällt mit dem Aufkommen des Holzschnitts und des Kupferstichs zusammen.

Die Nacht, die vom alten zum neuen Jahr hinüberleitet, gilt im Volksglauben seit alters als besonders geeignet, einen Blick in die Zukunft zu eröffnen. Vor allem die jungen Mädchen, die gern unter die Haube kämen, suchen dann zu erforschen, ob dies erlebte Ereignis im Laufe der nächsten zwölf Monate eintritt und welcher Art der Zukünftige sein wird. Da giebt man Blei, um aus der Form des geschmolzenen und dann erhärteten Metalls einen Anhalt für den Beruf des künftigen Mannes zu erhalten; in einem anderen Teile unseres Vaterlandes deckt die Seiratslustige im Zimmer neben ihrer Schlafkammer einen Tisch, auf den sie drei Gläser stellt, je eins mit Wein, Bier und Wasser gefüllt. Am Neujahrsmorgen ist dann das Ernie, nachzusehen, in welchem Glase der Inhalt am meisten abgenommen — aus welchem der Zukünftige getrunken — hat. Bis das weingefüllte, so mocht man eine gute Partie, das Glas mit Wasser bedeutet einen armen Schlußer, das mit Bier die Mitte zwischen beiden.

Das Aussehen des Geliebten ermittelt eine Schöne dadurch, daß sie in der Neujahrnacht mit zwei brennenden Kerzen vor den Spiegel tritt und dreimal den Namen des Angebeteten ruft. Steht sie sein Bild im Spiegel, so wird er sie im neuen Jahre um ihre Hand bitten; erblickt sie nichts, so kann aus der Hochzeit nichts werden. Nach einem im deutlichen Diten verbreiteten Brauch setzt sich das junge Mädchen auf den Fußboden, mit dem Rücken gegen die Tür. Es verlußt nun, mit dem rechten Fuß ihren Holzpantoffel nach rückwärts über den Kopf zu werfen und die Tür zu treten. Gelingt es der Neugierigen, so bekommt sie im kommenden Jahre einen Mann, sonst muß sie noch warten.

Gleichfalls im Diten verbreitet ist der Glaube, daß in der Nacht des Jahreswechsels alle Hexen und ähnlichen unheimlichen Wesen losgelassen sind. Der vorrichtige Bauer geht daher in den Garten und legt ein Band aus Roggen- oder Haferstroh um jeden Obstbaum, das den Unholden ein nicht zu überwindendes Hindernis bietet. Auch freuet der Hausherr in eine Ecke des Hauses oder der Scheune einige Hände voll Korn für die Mäuse aus; dann lassen die schädlichen Rager im Laufe des Jahres seine Vorräte in Ruhe, die er in mühseliger Arbeit gesammelt hat.

## Das Wildschwein

Eine Neujahrsgebräuche, die den Vorzug hat, wahr zu sein.

Von Franz Schulz-Schleusenau

Silvesterball in Krähendorf unter lebhafter Beteiligung der Umgegend. —  
 Heimwärts ziehen in der Morgendämmerung ein Spahnitz zwei schwanke Gestalten, der Förster und der Kantor. Jener hat seine Büchse umgehängt, dieser aber warhert mit schwerem Gepäck auf dem Rücken. Er hat auf seiner Wackelge zum Tanze aufgepielt.  
 Es friert barbarisch und knistert und knarrt in der reinen Winterluft. Auch weht in Morgenwind, der alles andere ist als ein Matiffel.  
 „Na, Schulmeister, was meinen Sie; wie wärts mit einem lütten Korn?“  
 „Ein Gebanke von Schiller!“  
 Umständlich holt der Förster die Flasche Nichtenberger hervor, mit der er sich vorjorglich für den ersten Neujahrstag eingedeckt hatte. „Glück, Glück, Glück...“  
 „Dunmerlütting, das wärmt.“  
 Der Musikus hat seine Last abgelegt. Fast scheint es, als wenn er sich nicht mehr von der angelegten Flasche trennen wolle.  
 „Auf einem Bein kann man nicht stehen, was Kantor? Wir wollen man noch einen lütten genehmigen.“  
 Zum zweiten Male macht die Flasche die Kunde.  
 „Na, dann man los, Schulmeister, aller guten Dinge sind drei!“ — „Glück, Glück, Glück...“  
 Den Beschluß macht der Förster, und in hohem Bogen fliegt die leere Flasche auf ein beschnettes Ackerfeld. —  
 Der Kantor saßt den Förster unter dem Arm, und so schreiten sie den Heimmarich nach Spahnitz fort, aber nur wenige Schritte, dann hat sich zufällig der Förster umgesehen. Im selben Augenblicke macht er einen Sprung seitwärts nach dem Straßengraben. Es ist wirlich eine Peinigung, die er seinen etwas schwach gewordenen Beinen zumutet. Den Kantor reißt er mit. Der aber kommt ins Wanken und,

patisch, da liegt er neben dem Förster hinter einem dicken Baum auf den Ästen am Grabenrand.  
 „Ein Wildschwein“, raunt ihm der Förster zu und gebietet mit dem Finger am Munde Schweigen.  
 Der Kantor weiß, daß mit dem Begriff „Wildschwein“ auch der Begriff Gefahr verbunden ist, rückt rücklings in den Graben und nimmt volle Deckung. Sorgsam zielt der Waldmann, — verdammt schlechtes Büchsenlicht —, zielt und gibt Feuer.  
 „Rump!“ hallt der Schuß durch den stillen Neujahrsmorgen. Dräben, von der anderen Straßenseite her, kommt ein zorniges Brummen.  
 Wahrhaftig, blieb da nicht ein riesiger Keiler im Feuer? Der erste Schuß im neuen Jahr, Horrid! —  
 Nichts regt sich da dräben. Unbeweglich sitzt der starke Keiler im Wundbett. Ob er ihm noch eine Kugel hinüber schicken soll? Mit angekrachten Schwarzfitteln ist nicht gut Kirchen essen. Das hat er sich oft genug von erfahrenen Minrodern erzählen lassen.  
 Eigentümlich, wie der Bursche da sitzt. Sicher ist sicher. — Repetieren! Wie ein Peitschenknall ertönt ein zweiter Schuß die feierliche Stille des frühen Neujahrsmorgen.  
 „Brummmmm...“  
 Da aber springt entsetzt der bisher so mäusehüthel, zitternd und unruhig im Graben hockende Musikante auf. Mit Todesverachtung stürzt er auf die andere Straßenseite, allwo er, als die beiden Wanderer den ersten Feiertag im Jahr mit Korn begossen, seinen — — daß an einen Chauffeebaum gelehnt hatte.  
 „Donnerwetter, das ist doch zu toll! Mein Instrument, mein Baß...!“  
 Und so war es: Mit zwei wohlgezielten Schüssen hatte der Spahnitzer Förster am Neujahrsmorgen des Kantors Bob erledigt. —

# HANDEL UND WIRTSCHAFT

## Unsere Wirtschaft beim Jahreswechsel

1933 muß den Sturz des Kapitalismus, den Sieg des Nationalsozialismus bringen!

Mit einem Schlage ist es im Handelsteil der verschiedenen Tageszeitungen ruhig geworden, die sich noch in jüngster Zeit ernsthaft mit den Erfolgen der Regierungsmaßnahmen zur Behebung der Wirtschaftsnöte beschäftigten. Mit den Meldungen über Wiedereinstellungen von Arbeitern durch Presse und Rundfunk hing es an. Dann folgte die Kette von Arbeitsbeschaffungsprogrammen, deren Väter umso bedeutendere Worte fanden, je kleiner sie an Geist und Gemüt waren. Und geredet wurde in Deutschland! Bank- und Industrie-Direktoren, Verbandsvorsitzende und sonstige Interessensvertreter, Minister mit und ohne Portfeuille — alles redete! Sie alle wollten Urheber sein der Befreiung des Glanzes, geistige Begründer des Wiederaufstieges der Nation!

Ihre Ideen waren ja recht mannigfaltig. Der eine verwarf staatliche Arbeitsbeschaffung, der zweite die Kreditausweitung, der dritte trat für die Exportindustrie ein, der vierte für die unmöglichsten Kompromisse — alle aber für ein großes Ziel —

### die Rettung des kapitalistischen Systems!

Die Fische kamen aus ihrem Bau und blinzelten in die vermeintliche Morgen Sonne — da kam der Schlag! 250 000 Arbeitslose mehr in 14 Tagen! Insgesamt 5,6 Millionen gemeldete Arbeitslose, ohne die Millionen der Ausgesteuerten und Nichtempfangsberechtigten! Damit schließt dieses Jahr innenpolitischer Kämpfe, wirtschaftlicher Experimente, parlamentarischer Intrigen und wilder Parforceritte mit Waffensführungen — nur eine wirkliche Tat ist geschehen — die Badesofe hat einen neuen geistlichen Schritt bekommen! Allerdings — während wir feststellen, daß das deutsche Volk nicht um einen einzigen Schritt aus seiner verzweifeltsten Lage herausgeführt werden konnte, hat das „andere Deutschland“ unbedeutende Erfolge aufzuweisen: In erster Linie sind unsere Volksgenossen in eine durch Versprechungen und Wahlsprüche hervorgerufene Unsicherheit hineingetrieben, außerdem aber ist

der Kampf um die Stärkung unserer Landwirtschaft abgebrochen und die Banken haben ihre letzten Potenzen insgesamt — als Weihnachtsgabe — auf das Reich übertragen; sie treten nunmehr mit reinewaschendem Hals vor die Öffentlichkeit des kommenden Jahres.

Wie ist nun der Ausblick für die Zukunft? Entkleiden wir den letzten Bericht des Instituts für Konjunkturforschung seiner mit vielen Fremdwörtern versehenen Verschönerungsverfälschungen, so ergibt sich aus dieser immerhin noch einigermaßen objektiven Beurteilung der Wirtschaftslage folgendes:

„Aussichten auf eine wesentliche Erhöhung der privaten Unternehmertätigkeit sind nicht gegeben. Ein Bedürfnis zur Erweiterung bestehender oder zur Einrichtung neuer Produktionsanlagen besteht nicht (dieser Satz ist fast paradox, wenn man bedenkt, welche Ausmaße die Expansionspolitik der Industrie auf fast allen Gebieten angenommen hat!). D. Red.) Der Kapitalmarkt ist noch völlig außer Funktion.“ Die Zukunft der Investitionstätigkeit und damit die Zukunft von Arbeitsmarkt und Verbrauch hängt also zunächst von den öffentlichen Investitionen ab. Da diese durch Rücksichten mannigfacher Art in enge Grenzen gebannt sind, wird auch von hier aus, soweit im Augenblick zu übersehen ist, kaum ein „schneller Anstieg“ der Gesamtproduktion und ein dementsprechend rascher Rückgang der Arbeitslosigkeit erzwungen werden können. So wird das Wirtschaftsleben vorerst depressiven Charakter tragen.“ In gutem Deutsch heißt das nichts anderes, als daß auch hier die Erkenntnis Platz gegriffen hat, an welcher Stelle einzig und allein das Gesamtproblem angefaßt werden muß:

### Befreiung der Arbeitslosigkeit nach den Richtlinien der NSDAP.

Die Versuche, diese Richtlinien in veränderter Form zu übernehmen und zu verwirklichen, sind naturgemäß und aus den schon 1000fach dargelegten Gründen gescheitert. Es gibt immer wieder Skribenten, die gegen unsere Bewegung den Vorwurf erheben, sie sei infolge ihrer Förderung nach Ausschließlichkeit praktisch unwirksam und sogar unsozial. Die gesamte Pressefront bemängelt, daß der Führer unserer Bewegung weitere Gedanken aus dem Wirtschaftsprogramm der NSDAP, der Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich machen würde. Hieran knüpft sich der Schrei der Entrüstung und der Verzweiflung mit einem Arzt, der als Erfinder eines Heilmittels, dessen Anwendung von der Befreiung des persönlichen Ehrgeizes abhängig machen würde. Um im Bilde zu bleiben, wäre dazu festzustellen, daß im allgemeinen in wissenschaftlichen Kreisen von anständiger Gesinnung ganz andere Auffassungen herrschen, als hier angenommen

wird. Der Erfinder eines Heilmittels braucht außerdem in Deutschland nicht besorgt zu sein, daß sein Werk verfälscht wird und daß das verfälschte Produkt einem Kranken eingeimpft wird und unter Umständen seinen Tod herbeiführen kann.

Diese Sicherheit besteht aber nicht für die Wirtschaftsideen unserer Bewegung. Die Hände derer, die, wie schon gesagt, nichts anderes als die Rettung des Kapitalismus zum Ziele haben, greifen immer näher nach den Erkenntnissen und nach den Ergebnissen unserer Forschungsarbeiten auf wirtschaftlichem Gebiet. Diese Arbeiten zu schützen und vor Verfälschungen zu bewahren, die den Volkskörper nicht retten, sondern seine Krankheit nur weiter verschlimmern können, ist notwendig geworden.

So wenig ein Arzt, der retten will, die Ge-

genwart von Kurpfuschern am Krankenbette zuläßt, so wenig wird der Führer unserer Bewegung noch weiterhin das Herumexperimentieren mit Teufen unseres Gedankengutes dulden. Wir warten bis unsere Zeit erfüllt ist, weit anders an einen Erfolg unserer Arbeit nicht zu denken ist, am wenigsten solange jeder Holzkopf in Dinge hineinredet und hinein-quaselt, von denen er nichts versteht.

So kommt das Jahr 1933 not- und leidvoll über uns, anstatt daß wir es begehnen unter der Führung starker, zuverlässiger, national und sozial denkender Männer! Dennoch wollen wir es von unserem Standpunkte aus mit einer einzigen großen Hoffnung begrüßen: daß das deutsche Volk in diesem Jahr sein Schicksal dem Einzigen anvertraut, der es meistern kann:

Adolf Hitler!

## Trostlose Lage der Holzverarbeitenden Industrie

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftl.)

Berlin, 30. Dez. Der Wirtschaftsverband der deutschen Holzindustrie bezeichnet die Absatzverhältnisse in der Holzverarbeitenden Industrie nach wie vor als trostlos. Nach Bekamwerden des Papen-Programms sei zwar eine vorübergehende Besserung eingetreten, die jedoch nicht lange angehalten habe und bereits im Oktober einem völligen Rückschlag Platz gemacht habe. Die Arbeitslosenziffern im Holzgewerbe sind andauernd weiter gestiegen. Das Ausfuhrgeschäft liegt infolge der völlig falschen deutschen Handelspolitik vollständig darnieder.

### Bielefeld vor dem Zusammenbruch

Der Staat kann keine Hilfe mehr bringen.

Bielefeld, 30. Dez. (Eigene Meldung.) In Bielefeld ist es jetzt glücklicherweise, daß die Stadtverwaltung nicht einmal mehr in der Lage ist, die Löhne, Gehälter und Unterhaltungen für den laufenden Monat auszubringen. Der Magistrat hat sich aus diesem Grunde vor einigen Tagen durch den zuständigen Regierungspräsidenten an das Staatsministerium gewandt, um eine Staatshilfe für die Stadt Bielefeld zu ermöglichen. Die Stadt selbst hatte, entsprechend der Höhe der allernotwendigsten kurzfristigen Verpflichtungen, eine Beihilfe in Höhe von 195 000 RM. beantragt. Der Regierungspräsident selbst hatte davon nur 140 000 RM. befristet. Der städtischen Finanzverwaltung Bielefeld ist jetzt auf eine fernmündliche Anfrage von der Regierung mitgeteilt worden, daß das Staatsministerium die Bewilligung einer Staatshilfe abgelehnt hat, weil in Bielefeld die Steuerrückstände zu hoch seien. Durch die Ablehnung der Staatshilfe kann die Stadt Bielefeld im Dezember ihren Zahlungsverpflichtungen nur zu einem Teil nachkommen.

### Der tägliche Wirtschaftsbeobachter

#### Erneuter Rückgang der Rheinschiffahrt

Nachdem im Monat November in der Rheinschiffahrt eine leichte Belebung zu verzeichnen war, ist im Monat Dezember der Verkehr fast zusammengeschrumpft.

Bedingt ist dieser Rückgang durch das Eintreten kälteren Wetters, was ein stärkeres Fallen des Rheinwasserstandes zur Folge hatte und durch das Auftreten von Nebelstürmen, wodurch die Fahrzeit der Schiffe verlängert wird.

Außer des Rückganges der Kohlentransporte nach den Ruhr- und Kanalfähren des Oberrheins ist auch der übrige Güterverkehr eingeschrumpft. Infolge der trockenen Witterung ist auch mit einem weiteren Sinken der Pegelstände zu rechnen, sodas nur kleine und mittelgroße Schiffe Aussicht auf Befrachtung haben. Hier ist bereits eine gewisse Knappheit eingetreten, während große Schiffe in genügender Anzahl vorhanden sind.

Das Verfrachtungsgeschäft ist weiter rückläufig. Nur die Verladungen nach den holländischen und belgischen Kanalschleusen haben sich auf ihrem bisherigen Stand gehalten. Das Kleingütergeschäft in Posten von 50 bis 100 Tonnen ist verhältnismäßig stabil geblieben. Leerraum in Rähnen von 1000 Tonnen und darüber ist genügend vorhanden, es fehlen Schiffe von 800 bis 500 Tonnen. Ebenso fehlen Spezialfahr-

zeuge mit Mast und Spriet, wofür höhere Raten gezahlt werden. Allgemein sind, außer für Kleinschiffe, die Frachttarife gesunken, sodas viele Schiffe ohne weiteres leer nach der Ruhr abfahren, da dort die langen Wartezeiten wegfallen und die Frachten stabil sind.

Die Nebelstürme haben die Schlepplüge aufgehalten, wodurch sich ein Ueberangebot an Schlepplüge besonders in Paritätierichtungen bemerkbar machte. Im Talverkehr war die Belegung der Dampfer mangelhaft, da es an Schlepplügen fehlte. Die meisten Lüge waren unvollständig und der Schlepplohn sank demzufolge bis auf 50 Prozent unter den Normaltarif.

In der Mittelrhein- und Moselschiffahrt ist es sehr still geworden.

### Aus der Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie in Borsheim

Die Borsheimer Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie kann über eine saisonmäßige Belebung während der Monate Oktober bis Dezember berichten. Durch das übliche Weihnachtsgeschäft, das allerdings im Dezember schon wesentlich nachließ, konnte im November die Belegschaft gegenüber dem Vormonat um 10 Prozent erhöht werden. Die Kurzarbeit in den Betrieben wurde eingestellt und sogar Ueberstunden geleistet. Dagegen war in der Juwelenindustrie und bei der letzten Bijouterie keine Belebung festzustellen. Am besten beschäftigt waren Betriebe zur Herstellung von kleinen Silberwaren, Gebrauchsartikel und Puderboxen.

### Ein Vorstoß der Brauereien gegen die Biersteuer

Die Brauerei-Verbände des südwestdeutschen Notstandsgebietes, die durch die große Konkurrenz von Wein und Apfelwein in Hessen-Nassau, Hessen, Baden und Württemberg bekanntlich im letzten Jahre 1932 durchweg einen Absatzrückgang von über 5 Prozent erlitten, haben in einer in Mannheim abgehaltenen Sitzung einen Vorstoß bei der Reichsregierung zur Abhilfe der untragbaren doppelten Bierversteuerung durch die Reichs- und Gemeindesteuern unternommen. Nicht nur die Konkurrenz von Wein und Apfelwein, sondern auch der unlaute Wettbewerb durch häufige Hintertreibung der Gemeindebiereuern veranlassen zu dem Bestreben, daß künftig nur eine einzige Steuereinzahlungsmöglichkeit geschaffen werden müsse. Geordert wird möglichst nur die Veranlagung durch die Reichsbiersteuer, wobei den Gemeinden für den Ausfall der Gemeindegetränksteuer entsprechende Reichsrücküberweisungen gewährleistet werden können. Die besonderen Forderungen über die Behandlung der Brauereien in den Notstandsgebieten bleiben weiteren Verhandlungen im Laufe des Januar vorbehalten.

### Die deutschen Sparkassen im November

Bei den Sparkassen im Deutschen Reich erfolgten im November Einzahlungen von 349,3 Mill. RM. gegenüber 399,5 Mill. RM. im Oktober und Rückzahlungen von 399,5 gegen 384,2 Mill. RM. Daneben wuchsen den Spareinlagen 13,4 Mill. RM. Zins- und Aufwertungsunterschieden zu, so daß sich zum Monatsende ein Gesamtbestand von 9732,8 Mill. RM. ergab. Im Giroverkehr sind die Einlagen insgesamt um 14,1 auf 1428,3 Mill. RM.

gestiegen. Bemerkenswert ist, daß nicht nur in 26 von 34 preussischen Regierungsbezirken jetzt ein Einzahlungsüberschuß festzustellen ist, sondern auch in den anherpreussischen Ländern eine Besserung eintrat. So weist auch Württemberg jetzt einen Einzahlungsüberschuß auf.

### Badische Pfalz-Siedlungsgesellschaft G.m.b.H. aufgelöst

Die in Liquidation befindliche Siedlungsgesellschaft Badische Pfalz G.m.b.H. in Heidelberg wurde aufgelöst und die Gläubiger der Gesellschaft aufgefordert, sich bei ihr zu melden.

### Rückläufiger Umsatz auch bei den Konsumvereinen

Infolge der weniger stark industriellen Struktur Süddeutschlands hat die Abwärtsbewegung in den Konsumgenossenschaftlichen Umsätzen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine verhältnismäßig später als in anderen Gebieten eingesetzt. In Bayern betrug der Umsatzrückgang 1932 etwa 20 Prozent, in Württemberg rund 14 Prozent und in Baden 19 Prozent. Das ist immer noch verhältnismäßig weniger als die Umsatzrückgänge beim Einzelhandel.

### Sozialpolitische Rundschau

**Mühlentarif gekündigt**  
Der Lohn- und Manteltarif für die Mühlenindustrie von Mannheim-Rudwigshafen ist von Arbeitgeberseite zum 31. Dezember 1932 gekündigt worden.

### Neuer Tarifvertrag für das Bühnenpersonal

Zwischen dem Deutschen Bühnenverein und der Bühnengenossenschaft ist es jetzt, nachdem lange Verhandlungen keinen Erfolg hatten, zum Abschluß eines neuen Tarifvertrages für das Bühnenpersonal gekommen. Der bisherige Vertrag, der vom Bühnenverein zum 31. August d. J. gekündigt worden war, wurde im Hinblick auf die schwebenden Verhandlungen bis zum 31. Dezember verlängert. Die von der kürzlich gebildeten Verhandlungskommission beschlossene Neuregelung sieht gewisse Änderungen in den Fragen der Nebenbeschäftigung, der Ruhepausen, der Tätigkeit bei Rundfunk und Tonfilm usw. vor. Wichtig ist die Einführung eines Prüfungszwanges für Anfänger auf Grund eines dementsprechenden Antrags der Bühnengenossenschaft. Es ist aber die Möglichkeit vorgesehen, daß wirklich begabte junge Künstler auch ohne Prüfung im Rahmen des Tarifvertrages arbeiten können. Der Verwaltungsrat des Bühnenvereins hat dem neuen Tarifvertrag kürzlich zugestimmt, doch muß noch das Ergebnis einer schriftlichen Abstimmung unter den Mitgliedern des Bühnenvereins abgewartet werden, das bis zum 10. Januar vorliegen soll. Die Bühnengehörigen werden der Neuregelung zustimmen.

### Sieben Millionen von der Winterhilfe erfasst

Während im vergangenen Jahre 4,5 Millionen Personen von der Winterhilfe erfasst wurden, kommen in diesem Jahre 7 Millionen in Betracht. Die im vergangenen Jahre aufgewandten Mittel betragen für die Fleischverbilligung 17 Millionen RM. und für die Kohlenverbilligung 6,5 Millionen RM. In diesem Jahre sind bekanntlich für Fleischverbilligung und Kohlenverbilligung insgesamt 35 Millionen RM. ausgeworfen worden. Auch diese vermehrten Mittel sind natürlich völlig unzureichend zur Linderung der großen Not.

### Börsen und Märkte

#### Schifferstädter Gemüseauktion

Schifferstadt, 30. Dez. Es erzielten: Rotkraut 2-3, Weißkraut 80-1-1, Dänenkohl 2-2 5/8, Wirtling 1.50-4, Zwiebeln 4-4.25, Rosenkohl 12-14, Feldsalat 52-56, Krautkohl 3-4, Spinat 10-11, Schwarzwurzeln 12-13, Rotenrüben 1.75-2, Karotten 1.50-2, Futtermöhren 1.25, Erdfrühlabi 1.25, Blumenkohl 1. 30-42, 2. 16-28, 3. 4-12, Sellerie 3-3.50, Endivien-salat 3-12, Lauch 1-2, Suppengrün 1.50-3.

#### Nürnberger Hopfenbericht

Nürnberg, 30. Dez. Im Laufe der letzten 14 Tage war nur geringe Nachfrage zu verzeichnen, was wohl auch z. T. auf die Feiertage zurückzuführen sein dürfte. Einer Zufuhr von circa 100 Ballen die sich aus Hallertauer, Spalter- und Oberrheinischen zusammensetzte, stand ein Umsatz von 50 Ballen gegenüber. Zum Verkauf gelangten Hallertauer für 195-205 RM., Auslich notierte darüber, Spalter erzielten 280 RM. per 50 Kilo. Die Bestände in allen Sorten waren wohl noch nie um die Festzeit derart gering, wie in diesem Jahr. Dies ist auch der Grund, daß die Preise von ihrem Höchststand nur wenig einbüßten und trotz der seit Wochen anhaltenden Geschäftslage sogar behauptet sind. Biergetragene Zufuhr 100 Ballen, 14tägiger Umsatz 50 Ballen. Tendenz ruhig.

# Badische Nachrichten

## Die Todtnauer Hütte eingeeichert

Todtnau, 31. Dezember. In den frühen Morgenstunden des Freitag wurde, vermutlich durch Brandstiftung, die aus Holz gebaute Todtnauer Tonröhrenhütte durch Feuer völlig zerstört. Nur die Betten und ein Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden. Drei Gäste waren anwesend; sie erlitten jedoch keinen Schaden. Das unweit der Hütte stehende Deponiegebäude, in dem zwei Pferde und etwa 15 Stück Vieh untergebracht sind, blieb verschont. Der Besitzer ist nur zum Teil versichert, jedoch er erheblichen Schaden erleidet.

### Familienstreit

Vörsach, 31. Dezember. Wie schon öfters, hatte auch am 10. Dezember der Bagemeister Alfred Drechsle von Jünglingen (bei Vörsach) Streit mit seiner Frau, wobei der Sohn der Mutter half. Als nachher der Sohn am Tische saß, stach der Vater den Ahnungslosen mit einem Messer in den Hals, sodaß dieser lebensgefährlich verletzt ins Rheiner Spital verbracht werden mußte. Für diese rohe Tat wurde Drechsle vom Vörsacher Richter unter Verlesung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt.

### 20jährige Dienstzeit

Triberg, 31. Dez. Vom Verband südwestdeutscher Industrieller wurden mit Diplom und Silbermedaille für 20jährige treue Dienste ausgezeichnet der kaufm. Angestellte Karl Kammerer und der Obermonteur Anton Pfaff, beide in Stellung bei der Elektrizitäts-Gesellschaft Triberg. Von der Firma selbst wurden die beiden Jubilare mit einem Geldgeschenk erfreut. Hg. Karl Kammerer ist seit Bestehen der Ortsgruppe Triberg der RSDAP, deren Schriftführer und Kassier. Den Auszeichnungen unsere herzl. Glückwünsche.

## Eine bedeutsame landwirtschaftliche Tagung

Freiburg i. Br. 31. Dez. Der Badische Pflanzenschutz- und Saatbauverein Rastatt wird, wie wir hören, am Sonntag, den 8. Januar in Freiburg seine 10jährige Generalversammlung abhalten. Die Redner der Freiburger Tagung, Universitätsprofessor Dr. Beckmann-Bonn und Güterdirektor Buß der Badischen Landwirtschaftskammer Rastatt bürgen dafür, daß auch die diesjährige Tagung zu einem ganz besonderen landwirtschaftlichen Ereignis für Freiburg und seine nähere und weitere Umgebung wird.

### Jughandwerkerfortbildungswochen

Freiburg i. Br. 31. Dez. Zu der von der Handwerkerkammer Freiburg i. Br. auch dieses Jahr im Handwerkerfortbildungshaus Bad Sulzburg (am Blauen) abgehaltenen Jughandwerkerfortbildungswochen haben sich aus allen Teilen des Kammerbezirks, von Bernau im hohen Schwarzwald bis Breisach a. Rh. von Vörsach bis Oberkirch zahlreiche junge Meister gemeldet, um sich in einer ersten Arbeitsgemeinschaft mit Männern der Wissenschaft und des praktischen Lebens über die brennenden Fragen der deutschen Volkswirtschaft und die Sorgen und Nöte des handwerklichen Mittelstandes auseinanderzusetzen und sich das geistige Rüstzeug für den wirtschaftlichen Kampf zu holen.

### Für Vollendung der Klinibauten

Freiburg i. Br. 30. Dez. In einer öffentlichen Kundgebung, an der sich die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden beteiligten, wurde zur Frage der Arbeitsbeschaffung die Vollendung der Klinibauten gefordert. Eine in diesem Sinne abgefaßte Entschließung an die badische Regierung fand die Zustimmung der Versammlung.

## Der Erdbeben vor 50 Jahren

Wittichen (bei Wolfach), 31. Dezember. In diesen Tagen jährt sich zum 50. Male der Tag, an dem unsere Gemeinde von einem schweren Unglück heimgesucht wurde. In den letzten Dezembertagen des Jahres 1882 hatten starke Regenfälle, die in große Schneemassen hineinfließen, allenthalben Hochwasser hervorgerufen. An vielen Stellen gingen Erdbeben nieder. Einer riesigen Wohnhaus mit Mensch und Vieh weg und fünf Menschenleben waren vernichtet.

### Unfall

Niedböhlingen (b. Donaueschingen), 31. Dez. Donnerstag nachmittag sprang bei Niedböhlingen der 12 Jahre alte Karl Kehler direkt in ein entgegenkommendes Auto hinein und wurde getötet. Den Autolenker trifft keine Schuld.

### 70 000 Mark Brandschaden

Sindolsheim (bei Adelsheim), 29. Dez. Zur Bekämpfung des Großfeuers erschienen außer der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr die Motorspritzen von Altheim, Dierburken, und Adelsheim, ferner die Feuerwehr von Rosenburg. Der Schaden wird auf 60 000—70 000 M

geschätzt. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung, umso mehr, weil Sindolsheim in den letzten Jahren mehrfach von Bränden heimgesucht wurde.

### Schwerer Unfall

Oberwinden, 31. Dez. Zwischen Ober- und Niederwinden verunglückte der Sohn des Bürgermeisters von Sindolswald, Josef Gall, mit seinem Motorrad so schwer, daß er in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhaus in Waldkirch gebracht werden mußte.

### Die Winterhilfe-Lotterie

Baden-Baden, 31. Dez. Die Winterhilfe-Lotterie des Baden-Badener Einzelhandels schließt mit einem wider Erwarten guten Ergebnis ab. Es wurden insgesamt 170 000 Lose verkauft, was einen Umsatz von 425 000 RM. entspricht. Insgesamt werden 2 474 Gewinne verteilt. Der Winterhilfe fließt der stattliche Betrag von 4250 RM. zu. Die Lotterie hat damit auch als Wohltätigkeitsveranstaltung ihre Aufgabe in einem Maße erfüllt, wie das kaum erwartet werden konnte.

### Opfer des Systems Selbimord

Niedböhlingen, Amt Donaueschingen, 1. Jan. Vermutlich in einem Anfall von Schwermut schnitt sich hier der ledige Landwirt Lorenz Greis den Hals durch. Er hatte von seinen Angehörigen das Anwesen übernommen und konnte den Verpflichtungen nicht mehr nachkommen.

## Zur Aufklärung der Raubüberfälle

Oberkirch, 31. Dez. Der wegen des in der Nacht zum 12. Dezember verübten Raubüberfalls verhaftete August Kiefer hat sich als Täter bekannt. Einige andere im Bezirk schon früher vorgekommene Raubüberfälle bezw. Diebstähle dürften ebenfalls auf das Schuldkonto von Kiefer zu setzen sein. Kiefer hat es jeweils verstanden, in Wirtschaften sich an betrunkene oder geistig beschränkte Personen heranzumachen, um sie auf dem Heimweg zu überfallen und auszurauben.

### Eine „Wilhelm-Bauer-Straße“

Offenburg, 31. Dezember. Zum Gedenken an sein verstorbenes Mitglied, Fabrikdirektor Wilhelm Bauer, veranstaltete der Offenburger Stadtrat eine Trauerkundgebung, bei der der Oberbürgermeister die Verdienste des Verstorbenen würdigte. Im Anschluß daran beschloß der Stadtrat zur dauernden Ehrung des Heimgegangenen die heutige Fabrikstraße in „Wilhelm-Bauer-Straße“ umzubenennen.

### Ein schwerer Unglücksfall

Lahr, 31. Dezember. Der 7 Jahre alte Sohn eines hiesigen wohnenden Kaufmanns spielte mit einigen Kameraden in der Brunnenstraße und stürzte dabei sechs Meter tief in einen zum Kästen offenen, nicht an der Straße liegenden Gießkahn einer Brauerei. Der Junge erlitt starke Verletzungen; Lebensgefahr besteht zurzeit nicht.

## Kulturarbeiten im Bruhrain

Philippsthal, 30. Dez. Die Lage des Arbeitsmarktes, die im ganzen Bruhrain bis tief in den Sommer hinein recht trostlos war, hat durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung eine erfreuliche Verbesserung erfahren. So werden hier im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zur Zeit umfangreiche Kulturarbeiten ausgeführt. Das gilt besonders für die Gemeinden Rheinhausen und Oberhausen, die über eine ca. 350 Hektar große Sumpfs- und Moorgebiet verfügen, das „Bruch“. Eine Parzelle von 150 Hektar konnte durch das Kulturbauamt Heidelberg bereits entwässert werden; die Bewirtschaftung geschieht durch die einzelnen Gemeinden unter Oberaufsicht der Landwirtschaftskammer. Die Restorationsarbeiten werden nun mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes weitergeführt.

## Die Wieslocher Schlosskapelle

Wiesloch, 30. Dez. Anlaßlich der Wiederherstellung der sogenannten Schlosskapelle der alten Schloßruine im Stadtteil Alt-Wiesloch wurden unter dem Verputz an den Seiten des Altars alte Wandbilder, die in Fresko gemalt sind, freigelegt, die im 15. Jahrhundert wahrscheinlich unter Anregung der Schönauer Hiltziersermönche entstanden sind. Mit ihnen zusammen wurde auch am Altarsockel ein anderes Bild von der dicken Staubkruste, die über ihm gelegen hatte, gereinigt. Es stellt nach Art der gotischen Predellen den Körper des liegenden Christus vor, zu dem sich ein Engel

### Brand

Nonnenweiler (b. Lahr), 31. Dez. Am Dienstag nachmittag wurde die Scheune und Stallung des Landwirts Andreas Zimmer ein Raub der Flammen. Die Brandursache ist noch unbekannt. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 2 500 RM.

### Kein badischer Rechtsanwalt am Reichsgericht

Seit dem Ableben des Justizrat Dr. Süpfle ist bei der Rechtsanwaltschaft am Reichsgericht kein Badener mehr. Ueber die Zulassung eines Anwaltes anstelle des Dr. Süpfle hat das Präsidium des Reichsgerichts zu entscheiden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle mit größtem Befremden erfahren, soll die Zulassung eines Badeners als Rechtsanwalt am Reichsgericht von Berlin aus als ausgeschlossen bezeichnet worden sein. Das widerspricht den Interessen des Grenzlandes Baden und seines rechtlichenden Publikums. Wir sind davon überzeugt, daß die zuständigen badischen Stellen mit Nachdruck diese ungerechte Auffassung bekämpfen. Wir hoffen, daß am höchsten Gericht auch ein Badener als Rechtsanwalt zugelassen ist.

### Erste juristische Staatsprüfung im Frühjahr 33

Der Beginn der Frühjahrsprüfung der Rechtskandidaten für 1933 ist auf Mittwoch, den 8. März in Aussicht genommen. Anmeldungen zu dieser Prüfung sind in der Zeit vom 1. bis 21. Februar 1933 in der vorgeschriebenen Form beim Justizministerium einzureichen.

### Verzugszinsen

Bruchsal, 1. Jan. Der Stadtrat beschloß, daß bei späterer Zahlung städtischer Steuern vom Fälligkeitstage an Verzugszinsen in Höhe von 8 Prozent jährlich zu entrichten sind. Bei der Bewilligung von Stundung wird ein Stundungszins von 5 Prozent erhoben. Das Recht des Stadtrats, in besonderen Einzelfällen zinsfreie Stundung zu gewähren, bleibt vorbehalten.

### Tabakgelder

Landshausen (bei Bruchsal), 1. Jan. Tabakgelder wurden gestern im Betrage von 82 000 Mark ausbezahlt. Auffäufer von 550 Str. Tabak waren die Firmen Ratz-Bruchsal und Meerapfel-Untergrombach.

### Ehrenbürger gestorben

Landshausen (bei Bruchsal), 30. Dez. Ein Wohltäter der Gemeinde, Karl Wolf, der in jungen Jahren nach Amerika ausgewandert und als Koch zu Wohlstand gekommen war, verstarb in seinem Heimort und wurde unter großer Beteiligung der Gemeinde zu Grabe getragen. Im vergangenen Jahre hatte ihm die Gemeinde in Anbetracht seiner großen Wohltätigkeit das Ehrenbürgerrecht verliehen. Unter anderem verdankt Landshausen ihm die Erstellung des Schweißereis und der Kinderschule. Die Beisetzung fand in einem von der Gemeinde gestifteten Ehrengrab statt.

### Bäcker feuern der Not

Kronau (bei Bruchsal), 1. Jan. Die Bäcker faßten den Beschluß, daß jede Bäckerei allmonatlich für die Winterhilfe 5 Loth Brot stiften soll.

### Diamantene Hochzeit

Rehrbach (bei Mosbach), 31. Dezember. Am kommenden Montag feiern die Eheleute Ludwig Mayer I. das Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Der Jubilar, der am zweiten Weihnachtstage sein 86. Lebensjahr vollendete, ist der letzte Altweiber des Ortes.

## Die J. G. Farbenindustrie hilft

Ludwigshafen, 31. Dezember. Die J. G. Farbenindustrie Ludwigshafen und Oppau beteiligte sich in großem Maße an dem Winterhilfswerk. Zurzeit erhalten in Ludwigshafen täglich etwa 300, in Oppau ca. 150, auf dem Limburgerhof ca. 80 Personen laufend Essen. Der Gemeinde Dagersheim wurden für Winterhilfszwecke 3500 RM., der Stadt Frantenthal 3000 RM., der Volksgemeinschaft Ludwigshafen 40 000 Zentner Briketts überwiesen. Vorstand und Belegschaft veranstalten ferner eine Sammlung, die insgesamt 17 000 RM. erbrachte. Der Stadt Ludwigshafen wurde hieraus 12 000, Oppau 2000, Dagersheim und Frantenthal je 1000, Limburgerhof 500 RM. zur Verfügung gestellt. Während von dem Ludwigshafener Anteil 4000 RM. für Bekleidung armer Schulkinder und 1000 RM. für den Knaben- und Mädchenhort bestimmt sind, werden in Oppau 50, auf dem Limburgerhof 10 Personen täglich gespeist.

## Badische Marktberichte

Oberkircher Schweinemarkt. Auffuhr: 109 Ferkel zum Preise von 18—22 RM. pro Paar. Rastatter Marktpreis. Auffuhr: 46 Käufer, 182 Ferkel. Käufer kosteten 40—60 RM., Ferkel pro Paar 18—28 RM. Bühler Schweinemarkt. Auffuhr: 32 Ferkel, 12 Käufer. Ferkel kosteten 20—28 RM., Käufer 40—50 RM. das Paar.

## Gemeindepolitisches

### Sitzung des Bürgerausschusses

Eugen, 31. Dez. In der Sitzung des Bürgerausschusses wurde der Gemeindevoranschlag pro 1933/34, der die Umlagefrage mit 91 Pfg. für Grundbesitz und Gebäude, 33 Pfg. für Betriebsservermögen und 8 Pfg. 621 für Gewerbesteuer vorlag, einstimmig genehmigt. Wenn auch die Sprecher der Fraktionen Bedenken und kleinere Anträge gegen einzelne Positionen äußerten, so mußte man doch feststellen, daß die derzeitige Wirtschaftslage naturgemäß auch im Engeren Voranschlag sinnfällig zum Ausdruck kommen muß. Die Einnahmen sind sehr spärlich zurückgegangen, wozu der Mindestlohn aus Holz aus dem großen städtischen Waldbesitz eine Hauptposition stellt, während auf der anderen Seite die Armenpflege, Wohlfahrtspflege usw. aber auch den Zufuß an das Krankenhaus ein ordentliches Stück Geld kostet. Unter diesen Umständen war es natürlich nicht möglich, die in früheren Jahren geleisteten Rücklagen und Amortisationen für das laufende Rechnungsjahr vorzuziehen. Nachdem hier schon die fünfjährige Bürgersteuer, ebenso die Ertragssteuer zur Erhebung kommt, kann eine stärkere Anspannung des Bogens nicht vorgenommen werden. In der gleichen Sitzung wurde auch der Voranschlag des Städtischen Elektrizitätswerkes einstimmig genehmigt.

### Gemeindevereinigung

Wolpadingen, 31. Dez. In seiner letzten Sitzung beschloß der Bezirksrat die Vereinigung der Orte Wolpadingen, Finsterlingen, Frönd und Hiesholz zur einfachen Gemeinde Wolpadingen. Die neue Gemeinde hat dann 270 Einwohner und eine Gemeindeflächenabgrenzung von rund 1040 Hektar.

## Wetterbericht

Eine große Stürmzyklone ist über dem Ozean herangezogen und liegt heute vor der europäischen Westküste. Sie reicht weit nach Süden und wird deshalb an ihrer Vorderseite sehr milde Luftmassen nach Mitteleuropa führen und die bisherige Trockenperiode abschleichen. Vor Anbruch ihrer ersten Regenschicht steht besonders in den südlichen Teilen unseres Gebietes zunächst föhnlige Auflockerung und Erwärmung bevor. Die morgen zu erwartenden Niederschläge werden auch im Gebirge meist als Regen fallen und erst später wieder in Schnee übergehen, da schon heute in der Höhe Erwärmung auf Temperaturen über Null eingetreten ist.

Wetterausichten für Sonntag, den 1. Januar. Uebergang zu mildem Westwetter. Aufziehende Winde, zeitweise Niederschläge, auch in höheren Lagen vorübergehend als Regen bei Temperaturen um Null.

Schneeberichte vom 31. Dezember 7—8 Uhr. Feldberg-Turm: 2 Ztm., 1—2 Neuschnee, kühl, bewölkt, 1 Grad.

Feldberg-Grösch: lüdenhaft, 1—2 Ztm., bewölkt, 2 Grad.

Schanzland: lüdenhaft, bewölkt, 3 Grad. Hintergarten \*) bewölkt, 5 Grad. Elisee \*) bewölkt, 2 Grad.

Reinhart \*) bewölkt, 3 Grad. Bühlerhöhe-Plättig: bewölkt, 6 Grad. \* Eisbahn.

Gewährleistung: Dr. Otto Bader. Obi vom Platz Franz Bräutigam. Beratungsbüro für Politik und Verwaltung: Franz Maier; für allgemeine Nachrichten, badische Nachrichten, Sport und Landesausflug: Franz Weg; für Handel und Wirtschaft, Landtagsberichte und Religion: Adolf Schmidt; für Angelegenheiten der Arbeiterbewegung: Fritz Böhler; für die Arbeiterbewegung: Fritz Böhler, G. M. H. G. Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Herausgeber: J. J. Hoff, Karlsruhe



# Aus der Landeshauptstadt



## Tödlicher Straßenbahnunfall

Ein noch unbekannter, etwa 50jähriger Mann wurde am Freitag abend gegen 10 Uhr Ecke Rudolfstraße und Durlacher Allee von der Straßenbahn überfahren und so schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Wie es heißt, soll der Unbekannte beim Überqueren der Straßenbahngleise gestürzt sein als ein Straßenbahnzug der Linie 1 aus der Richtung Durlach in voller Fahrt herankam. Der Wagenführer entdeckte zu spät den anscheinend bemußlosen Mann auf den Schienen, sodaß der Unbekannte trotz härtesten Bremsens unter die Räder des Triebwagens kam.

## Jagd und Fischerei im Januar

Rot- und Damwild hat noch in einer Reihe von deutschen Ländern Schutzzeit. In Bayern, Thüringen und Württemberg ist es bereits geschont, während in Baden die Schonzeit erst am 16. Januar beginnt. Mit Ausnahme von Mecklenburg-Schwerin, wo Rehgeißen und Rehfische noch zum Abschluß freigegeben sind, erfreuen sich die Rehe, wie der „Deutsche Jäger“, München mitteilt, mit Beginn des Januar allenthalben der Schonzeit. Die Rehböcke schieben ihr neues Gehörn weiter. Säuen haben noch Raufschzeit. Die Hasen beginnen je nach der Witterung zu sammeln und es empfiehlt sich, dies beim Abschluß zu berücksichtigen. In Mecklenburg-Strelitz dürfen Hasen noch den ganzen

Januar abgeschossen werden, in allen anderen deutschen Ländern jedoch nur bis Mitte Januar, mit Ausnahme von Württemberg und der oldenburgischen Landesteile Oldenburg und Lüneburg, wo sie bereits völlige Schonzeit genießen. Fasanen, deren Schutzzeit in Württemberg und Thüringen bereits abgelaufen ist, können noch in fast allen deutschen Staaten, in Baden, Mecklenburg-Strelitz und Lippe-Deimold jedoch nur bis Mitte des Monats geschossen werden. Wildenten haben noch überall Schutzzeit, ausgenommen in Preußen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Anhalt, Lippe-Deimold und Lüneburg.

Im Laufe des Monats beginnt die Raufschzeit des Fuchses. Den Krähen, die jetzt mit zunehmendem Fortschritt steigender Schneehöhe eine ernste Gefahr für die Niederjagd bilden, ist tunlichst Abbruch zu tun. Die Fütterungen für jegliches Wild sind regelmäßig zu beschicken und in tadellosem Zustand zu erhalten, um Schneeverwehungen und das Eindringen von Raubwild zu verhüten. Zäune, Hecken und Buschreihen sowie im Wald die durch Dichtungen führenden Wildwechsel und Steige sind fleißig nachzusehen, da sie mit Vorliebe von Schlingenstellern zum Anbringen von Schlingen benutzt werden.

Der Fuchs wird in großen Flüssen jetzt mit der Spinnangel gefangen. Bachsaiblinge und Forellen sind zwar frei, doch wie die Fische im Fleisch noch minderwertig. Die Rutte laicht noch.

## Jahreswendfeier der Ortsgruppe Karlsruhe-Süd

Am Mittwoch fand im Saal der „Walhalla“ die Jahreswendfeier unserer Parteigenossen der Südstadt statt. Schon lange vor Beginn war der große Saal und die angrenzende Vorhalle derart überfüllt, daß viele alte Parteigenossen keinen Einlaß mehr finden konnten. Dieser überaus starke Besuch zeigte, wie unsere Idee in der einst so roten Südstadt verwurzelt ist und fraßt alles Gerede der Notizen vom Zerfall unserer Ortsgruppe Lügen.

Das Programm wickelte sich dank der guten Organisation tadellos und ohne jede Störung ab.

Ein Trompetensolo des Kapellmeisters Friedel leitete den ersten Teil ein. In der anschließenden Ansprache gedachte der Ortsgruppenführer in zu Herzen gehenden Worten der Gefallenen des Weltkrieges und unserer Bewegung. Die Konzertschilde des Quartetts Spiess „Ave verum“ von Mozart und die „Sonate Patetique“ von Beethoven wurden durch reichen, ehrlich gemeinten Beifall belohnt. Mit Virtuosität trugen die Parteigenossinnen Lutz und Herold zwei Klavierstücke „ungarischer Tanz“ von Brahms und den „Schubert-Marsch“ vor.

Nach einigen Gesangsvorträgen des nat. Sängerkorps bildete das Weihnachtsbild „Der Traum unter Kerzen“, das sich durch das natürliche Spiel der Mitwirkenden zu einem vollen Erfolge gestaltete, den Abschluß des ersten Teils.

Der zweite Teil: „Heitere Neujahrstimmung“ bot ebenso abwechslungsreiche musikalische und gefangliche Darbietungen und besonders die Konzertschilde Braun und die jugendliche Balletttänzerin Annaliese Preiser fielen durch glänzende Leistungen auf.

Wahre Heiterkeitsstürme rief der humoristische Schwanz „Die Wunderpreise“ hervor, und die Parterreatroben Dosterlin und Hofmann zeigten in bekannt fabelhafter Form ihr hervorragendes Können.

Gaulleiter Robert Wagner hielt anschließend die Schlußansprache. Er dankte allen Mitwirkenden, die zum Gelingen der harmonisch verlaufenen Feier beigetragen hatten, auf das herzlichste und hob hervor, welche wertvolle Bande durch solche Veranstaltungen zwischen den Parteigenossen geknüpft werden. In markanten Worten gedachte er des Gründers und Führers unserer Bewegung und schloß mit einem Heil Hitler, in das die vielhundertköpfige Menge begeistert einstimmte.

## Kinderbescherung der NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe-Hauptstadt

Am Mittwoch mittag, den 21. Dezember, fanden sich etwa 150 Kinder der Ortsgruppe mit ihren Angehörigen im Saale des „Löwenrauchen“ ein, um ihr Weihnachtsgeschenk in Empfang zu nehmen.

Vor Beginn schon sahen die Kleinen dicht gedrängt in langen Reihen und klapperten ungeduldig mit ihren Tassen. Es waren in ihren Reihen ernsthaft Debatten entstanden, ob es

Kaffee oder Kakao geben soll, oder ob ein Nikolaus tatsächlich unterwegs sei. Sie waren alle voll gespannter Erwartung.

Dank der immer wieder gefebrendigen Parteigenossen und Anhänger unserer Bewegung war es möglich, für die Kinder Kakao und Kuchen kostenlos auszustellen, so viel sie haben wollten. Nach kurzen Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Pa. P. Clever sprach der Hitlerjunge A. Rehrsdorf einen feinen Prolog. Während fleißige Hände bemüht waren, die Wünsche der kleinen Gäste zu befriedigen, wechselten Weihnachtslieder und Gedichtvorträge in bunter Reihenfolge; wie überhaupt das ganze Weihnachtsprogramm von unseren Kleinen befruchtet wurde. Als nun tatsächlich der Nikolaus im Saal erschien, war der Höhepunkt erreicht. Zwar war mancherorts eine nervöse Stimmung zu erkennen — Tränen gab es auch — aber ein überaus reicher Gabentisch entschädigte alle und verschonte rasch wieder den unangenehmen Gedanken an die scharfe Prüfung durch den Nikolaus. Es war eine Freude in die strahlenden hellen Kinderangen sehen zu können, die restlos glücklich waren. Dazu war auch aller Grund vorhanden; keines ging mit leeren Händen aus, und jedes konnte sich wieder einmal nach Herzenslust an Süßigkeiten satt essen. Ein kleiner Kenner äußerte: „Des Johr het's aber mehr gend!“

Mit dem Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen Sieg Heil auf unseren obersten Führer wurde die Weihnachtsbescherung geschlossen. Allen, die zu dem guten Erfolge durch Spenden und tätige Mitarbeit beigetragen haben, besonders der NS-Frauensschaft, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

## Kinderbescherung in der Ortsgruppe Südstadt

Was Opferinn und Hilfsbereitschaft in ganz kurzer Zeit zu leisten vermag, zeigte sich bei der Kinderbescherung der Ortsgruppe Südstadt, die in dem Heim der NS-Frauensschaft am Mittwoch, den 21. Dezember stattfand.

Mürrige Hände der NS-Frauensschaft, an der Spitze die stets hilfsbereite Leiterin der Ortsgruppe, Frau Schneider, hatten alles liebevoll vorbereitet, um den Kindern der bedürftigen

## Weihnachtsfeier in der Festhalle

Anläßlich unserer Weihnachtsfeier, die am 7. Januar 1933 in der großen Festhalle stattfindet, bitten wir unsere Parteigenossenschaft, sowie unsere Anhänger um Ueberlassung von Gaben oder Geldspenden.

Wir bitten, Spenden nur gegen Eintrag auf den amtlichen Listen, die durch Unterschrift des Kreisleiters Borch, des Kreisassessors Dürr, sowie mit Kreisstempel gekennzeichnet sind, zu verabsfolgen.

Bei direkter Abgabe ist nur die Kreisgeschäftsstelle, Lammstraße 11, Tel. 8101, Postfachkonto Nr. 28 464, zuständig.

Helfen Sie alle mit und werben Sie für diesen Abend innerhalb ihres Bekanntenkreises. NSDAP, Kreis Karlsruhe.

Parteigenossen eine Freude zu bereiten.

Da kamen nun die Kleinen mit erwartungsvollen Gesichtern. Als alle beisammen waren, erschienen zuerst zwei geheimnisvoll zugebedeckte Schüsseln, deren Inhalt jedoch bald — es waren heiße Würste drin — von den hungerigen Gästen verzehrt war. Inzwischen waren die Kerzen am Weihnachtsbaum angezündet, und als man gerade ein Weihnachtslied sang, erschien der Nikolaus.

In einer für Kinderohren sehr geeigneten Weise schilderte er die Bedeutung der Weihnacht und gab den Kindern heilsame Ermahnungen. Dann wurde der Inhalt des prall gefüllten Sackes unter die Anwesenden verteilt, und da die Hände nicht alles fassen konnten, die Mägen vielfach zu Hilfe genommen. Die Kleinen und Kleinsten trugen Gedichte

## Silvestergebet eines Scharnalisten

Samiel, du Erzfanalle,  
Schuß- und Schirmherr der Journalle,  
sieh uns hier in Sumpf und Schilf,  
hilf uns, Samiel, o hilf!

Sieh, wir heben unsre Hände,  
wieder ist ein Jahr zu Ende,  
und es war in diesem Jahr  
grad so, wie es früher war.

Dreizehn Jahre, Schwerenot,  
sagen wir die Nazis tot.  
Spaltung und Sprengung und  
Mitglieds- oder Beitragschwund.

Geld von Mussolini, Ford,  
Katastrophen, Tscheka, Mord  
und Zusammenbruch — jedoch  
trotzdem existieren sie noch!

Ausgeleiert sind die Platten,  
die wir dreizehn Jahre hatten,  
und die allerdümmste Kuh  
hört schon nicht mehr richtig zu.

Samiel, du mußt doch sehen,  
so kann das nicht weitergehen;  
hilf dem schreienden Gefindel:  
Schenk uns einen neuen Schwindel!  
Jaromir.

## Die Karlsruher Bürgersteuer 1933

Im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe erscheint die Bekanntmachung der Stadthauptkasse über die Karlsruher Bürgersteuer 1933. Hiernach mußte zur Deckung des steigenden Fürsorgeaufwandes sowie mit Rücksicht auf die starke Einnahmehürmung die Bürgersteuer 1933 in Karlsruhe auf 600 v. H. des Landes-satzes festgesetzt werden. Für die Veranlagung und Erhebung der Steuer sind maßgebend: Die Bürgersteuerverordnung 1933 und die hierzu ergangene Durchführungsvorordnung, beide veröffentlicht im Reichsgesetzblatt Nr. 64 Seite 449 ff. vom 28. September 1932.

An Veränderungen gegenüber der Bürgersteuer 1931 und 1932 sind hervorzuheben:

a) Die Erhebung der Bürgersteuer 1933 ist für 12 Monate vorgeschrieben; sie erstreckt sich demnach über das ganze Kalenderjahr 1933.

b) Wie schon für 1932 fällt auch für 1933 der Ehefrauzuschlag weg. Ehegatten, die nicht dauernd getrennt leben, werden somit zusammen mit demselben Satz wie ein Unverheirateter herangezogen.

c) Die Bürgersteuer 1933 wird auch von Minderjährigen erhoben, jedoch nur von solchen, die am 10. Oktober 1932 das 18. Lebensjahr vollendet hatten, also am 10. Oktober 1931 und früher geboren sind.

d) Die Ermäßigungsmöglichkeiten bei Einkommensteuerfreiheit bzw. bei Einkommensrückgängen über 50 Prozent sind die gleichen, wie für die Bürgersteuer 1932. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß Einkommensteuerfreiheit nicht gleichbedeutend ist mit Bürgersteuerfreiheit.

vor und wurden vom Nikolaus noch extra bedacht. Backwerk, Äpfel, Nüsse gab es in solcher Menge, daß der Nikolaus wohl nicht allein damit fertig geworden wäre, wenn nicht noch Frauen der Ortsgruppe beim Austeilen geholfen hätten. Nach dem gemeinsamen Gesang des alten Weihnachtsliedes: „O du fröhliche, o du selige!“ erfolgte für die Kinder der Höhepunkt des Abends, und zwar die Verteilung der Spielsachen, die in großer Anzahl vorhanden waren. Ueberall, wohin man blickte, sah man glühende Wangen und leuchtende Augen, mancher Knirps konnte es nicht fassen, daß alles, was er auf den Armen trug, ihm gehören sollte.

Den Frauen der NS-Frauensschaft, die in selbstloser Weise, z. Teil unter persönlichen Opfern diese Bescherung trotz widriger Umstände ermöglichten, sei im Namen der Kinder und Eltern ein herzlich „Bergelt's Gott“ gesagt. Die Ortsgruppe Südstadt darf auf diesen wohlgeglückten Abend mit Stolz und Befriedigung zurückblicken.

## Karlsruher Tagesanzeiger

Bad. Landestheater: 15 Uhr: Stüpfel kummelt durch die Welt. 19 Uhr: Carmen.

Städt. Konzerthaus: 19,30 Uhr: Glückliche Reise.

Gloria-Palast: Traum von Schönbrunn. Palastlichtspiele: Ich bin ja so verliebt.

Residenzlichtspiele: Der weiße Dämon.

Phönix-Sportplatz: Um die Südd. Meisterschaft: FC. Phönix-Union Bödtingen.

Friedrichshof: Tanzschule Braunagel, 7-12 Uhr, Neujahrball.

Löwenrauchen: Großes Konzert und Tanz.

Hotel Germania: Neujahrstfeier mit Tanz.

Hotel Rotes Haus: Konzert und Tanz.

Ketterer am Bahnhof: Konzert.

Kaffee Bauer: Künstlerkonzert.

Kaffee des Westens: Künstlerkonzert.

Kaffee Museum: Künstlerkonzert im unteren Kaffee. Im roten Saal: Nachmittags-Tanztee, abends Gesellschaftstanz.

Kaffee Odeon: Künstlerkonzert.

Kaffee Roederer: Neujahrball.

Colosseum: Varietèprogramm.

Altdeutsche Wein- und Bierstube: Radiokonzert.

e) Die für 1931 noch starre Bürgersteuerfreigrenze von 500 RM. jährlich ist infolgedessen weglich gehalten, als sie nunmehr dem Familienstand des Steuerpflichtigen angepaßt ist. Auf Seite 4 (Abschnitt II Nr. 3) der Steuerkarten 1933 ist diese Freigrenze zur Beachtung durch den Arbeitgeber bei Einbehaltung der Bürgersteuer am Arbeitslohn besonders vermerkt.

f) Bei der Berechnung der Bürgersteuer 1933 für die sogenannten Hausflöhe und Hausböcker ist der Wert der Sachbezüge (freie Station, Kleidung usw.) nur mit der Hälfte des für die Einkommensteuer maßgebenden Satzes anzusetzen.

g) Von der Bürgersteuer 1933 werden Arbeitsdienstwillige, die im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt sind, nicht erfaßt, weil Sach- und Barbezüge nicht als Arbeitslohn im Sinne des Einkommensteuergesetzes anzusetzen sind.

h) Der Arbeitgeber ist verpflichtet, bei jeder Ablieferung der am Lohn der Arbeitnehmer einbehaltenen Bürgersteuer 1933 an die Stadthauptkasse die Zahl der Arbeitnehmer anzugeben, auf die sich die abgeführte Summe bezieht, unter gleichzeitiger Abzeichnung des ihm von der Kasse mitgeteilten Kassenzweckens.

In Zweifelsfällen wende man sich mündlich oder schriftlich an die Stadthauptkasse, die bereitwillig Auskünfte über alle Bürgersteuerfragen erteilt.

Kaffee Museum. Heute Sonntag im unteren Kaffee nachmittags und abends Konzert. Im oberen Kaffee nachmittags 4 Uhr Tanz-See, abends Gesellschaftstanz. Am Montag beginnt das Gastspiel des Zigeuner-Primas Josyf Baloch mit seinem aus deutschen Solisten bestehenden Orchester.

## Achtung! Führerlefer!

Unsern Lesern wird für das Jahr 1933 ein Wandkalender beigelegt, bzw. durch die Träger übergeben.

Führer-Verlag, G.m.b.H.

Vertriebsabteilung.



VIEL GLÜCK  
IM NEUEN JAHR!

# WIR GRATULIEREN ZUM NEUEN JAHR

Allen Freunden u. Gönnern  
viel Glück im Neuen Jahr!

**Concifa G. m. b. H.**

Zigarrenfabriken

16632

KARLSRUHE a/Rh., Sofienstr. 184

Viel Schnee

und eine  
**Ski-Ausrüstung**

im Neuen Jahr

von **PAHR**

Kronenstraße 49

Ski-Ausrüstung, komplett 47.- — Ferner alle Aus-  
führungen bis zu den höchsten Ansprüchen. 16619

Unserer werten Kundenschaft sowie  
Freunden und Gönnern die

besten Wünsche

zum neuen Jahre

Familie Georg Gerstner, Kohlen u. Expedition

Auch im  
NEUEN JAHR

16614

**Betten und Wäsche**  
gut und preiswert bei

**Christ. Oertel**

Jetzt: Kaiserstraße 191

Die besten Glückwünsche zum Neuen Jahr!

Uniform-Rock für SA., SS. u. PD. und zugehörige Hose

Qual. II: Rock M. 28.- | Qual. I: Rock M. 47.50  
Hose M. 14.50 | Hose M. 26.-

Reinwollene Stoffe / Erstklassige Verarbeitung, auf  
Roßhaar / Maßarbeit 10% Aufschlag.

**Leopold Lautenschläger, Karlsruhe**

Kaiserstr. 77 - Telefon 2716 16618



Zum Jahreswechsel  
meinen wert. Kunden, Freunden, Gönnern  
die herzlichsten Glückwünsche

Moderne Schuhbesohlung

**JUWEL**

16516

am Mühlburger Tor, neben K. D. W.

**Schuh-Klinik**

16617

Kaiserstraße  
Ecke Waldhornstr.

Unterstützt das Radiohaus

**Elektro-Röckel**

Augartenstr. 19 — Waldhornstr. 32  
Telefon 6914 16627

Installation von elektr. Licht, Kraft-  
und Radio-Anlagen. Vertrieb sämtl.  
elektr. Bedarfs-Artikel.  
Pg. erhalten 5 Proz. Rabatt!

**Schuh-Beckmann**

Größtes Spezialgeschäft der Weststadt  
Kaiser-Allee 53, Ecke Nelkenstr. 16623

Allen unseren  
werten Kunden ein gutes **1933**

**EMIL SCHERER**

Textilwaren - Gutenbergplatz, Nelkenstraße 33 16623

Viel Glück im neuen Jahr!

**Pelzgeschäft BRAUN**

Kaiserstraße 38 16633

Meinen verehrten Kunden ein glückliches  
16645 *Neues Jahr!*

**Schuhmacherei LITKE**

Goethestraße 28

Lebensmittel - Wurstwaren  
Große Auswahl in Obst 16630

**Pius Westermann**

Kaiserallee 127 - Telefon 5802

**Herm. Schreiber, Uhrmachermeister**

16628

Kreuzstraße 17

R  
A  
D  
I  
O

Viel Glück zum neuen Jahr!

Das führende

**Rundfunk-Spezialgeschäft**

bietet Ihnen bei Kauf Ihres Radio-  
Apparates besondere Vorteile.

**Ratenzahlung**

16708

Karlsruhe, Kaiserstr. 46, Telefon 5015

**STRAUSS**

R  
A  
D  
I  
O

Allen Führer-Inserenten  
die allerbesten  
Glückwünsche  
zum neuen Jahr!  
FÜHRER-VERLAG G. M. B. H.

Die besten 16519

**Neujahres-  
Glückwünsche**

entbieten wir unseren

Gästen im Namen unserer

Mitglieder

Gastwirte-Verein

Karlsruhe u. Umgebung e.V.

**Möbel-Gondorf**

16493

Erbrprinzenstraße 2

**Gebr. Betz elektr. Installation**

**LAMPEN** Klauprechtstraße 23  
Kriegsstr. 74 Durlacher-Allee 2  
16629

Zum Jahreswechsel entbietet  
allen „Führer“-Lesern u. -Inserenten

*herzliche Glück-  
und Segenswünsche*

**BUCHDRUCKEREI**

**J. J. REIFF**

MARKGRAFENSTRASSE 46

# WIR GRATULIEREN ZUM NEUEN JAHR

VIEL GLÜCK  
IM NEUEN JAHR!

**BETTEN**  
**Bofänder**  
AUSSTEUERN  
jetzt Lammstr. 6  
Das große Spezialgeschäft für Aussteuerartikel jeder Art

Bäckerei - Conditorei - Café  
**A. SEEGER**  
Karlsruhe, Sadenstrasse 22  
Telefon 6920 16514

Meiner werten Kundschaft  
**Glück und Segen 1933**  
Oskar Diller und Frau,  
Uhrmachermeister

**1933 bringt Ihnen keine Enttäuschung**  
16640  
Inwiefern ist Ihre Bekleidung, wenn Sie Neubert's Spezialitäten tragen, wie:  
**Schuhwaren**, ideal passend,  
**Wäsche**, hygienisch  
**Korsett**-Ersatz und sonstige Damenartikel  
**Reformhaus Neubert** Karlsruhe, Str. 29 a  
**Gesundheit. Nahrungsmittel**

**Schuhmachermeister ERNST**  
16494  
Erbprinzenstraße 6, neben Piano Schweisgut

Allen Kunden und Bekannten  
16518  
*ein glückliches neues Jahr!*  
**HERMANN MOECK**  
Molke-Produkte - Feinkost  
Schillerstraße 31  
Telefon 1608

*Ein glückliches Neues Jahr wünscht*  
16611  
**O. Schaufier, Kreuzstraße 21**  
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen, Ersatzteile

Allen unseren lieben Gästen und Bekannten  
16602  
**ein frohes Neues Jahr!**  
Familie Gg. Himmelmann z. Weiberhof

**EDMUND EBERHARD Nachf.**  
Haus- und Küchengeräte  
am Ludwigsplatz geg. 1868  
16642

Allen meinen Gästen, Bekannten u. Freunden  
*ein glückliches neues Jahr!*  
Bernhard Kohrwald und Frau  
**„ZUM KROKODIL“**  
16615

**STEMPEL**  
Schilder - Drucksachen - Papierhandlung  
Bittlingmayer  
Kaiserallee 41 - Telefon 5931 16624

Allen unseren lieben Gästen und Bekannten  
16602  
**ein frohes Neues Jahr!**  
Familie Gg. Himmelmann z. Weiberhof

*Viel Glück im neuen Jahr!*  
**Schuhhaus Erika**  
Ludwigsplatz 16643

Meinen Kunden ein  
**frohes, glückliches Neujahr!**  
**MÖNKEMEYER** 16517  
Lebensmittelgeschäft Kaiser-Allee 33

**Carl Roth, Drogerie** 16581  
Herrenstraße 26/28

**Gasthaus „Stadt Pforzheim“** 16521  
Karlsruhe, Ecke Kaiser- und Kreuzstr.  
Allen meinen Gästen herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre!  
Familie Blum.

*Die besten Glückwünsche zum neuen Jahr!*  
**Bäckerei Wandres** 16623  
Zirkel 26

**Fahrradhaus** 16641  
Karlsruhe 20 C. Steinbach Telefon 3295  
Fahrradreparaturen aller Systeme und Fabrikate werden fachgemäß und billig ausgeführt. Instandsetzung der Räder jetzt beste Gelegenheit

Die herzlichsten Neujahrswünsche!  
Bäckerei und Konditorei 16650  
**ALBERT NEEFF**  
Werderplatz 30

## Karlsruhe Land Kuhhandel!

Mörsch. Bekanntlich hat unsere Gemeinde unter dem Druck der Wohlfahrtslasten, durch die hohe Zahl der Erwerbslosen, sehr stark zu leiden, sodass die Gemeinde nicht einmal im Stande ist, ihren Wohlfahrtsempfängern ein menschenwürdiges Dasein zu bieten.  
Im Gegensatz dazu hat die Gemeindeverwaltung Geld genug, wenn es sich um die Unterbringung eines schwarzen oder roten Parteiblings handelt. Kürzlich war die Stelle eines Schuldieners zu besetzen. Im Gemeinderat einigte man sich, die Stelle auszufüllen. Um im allgemeinen Gemeininteresse möglichst zu sparen, verlangte der Gemeinderat der Bürgervereinsung die Einholung von Angeboten mit Gehaltsforderung. Das wurde von den schwarz-roten Gemeinderäten abgelehnt, obwohl man dabei, unter Berücksichtigung der Eignung der Bewerber, hätte Geld einsparen können, zum Vorteil der Fürsorgebedürftigen, ohne den neuen Schuldiener hungern zu lassen. Von den vorhandenen 50 Bewerbern kamen 5 in die engere Wahl. Daraufhin wurde erneut seitens der Bürgervereinsung der schriftliche Antrag gestellt, diese 5 Bewerber möchten ihre Gehaltsansprüche anmelden. Wiederum wurde dies abgelehnt, denn es handelt sich darum, einen Parteibling der Schwarz-Noten zufrieden zu stellen. Da wurde die Verantwortung und die Arbeit und der Kleiderverschleiß aufgebaut, obwohl vorher ein alter Bürger die „Niesenarbeit“ neben seiner Landwirtschaft besorgen konnte. Glücklicherweise wurden so für eine Nebenbeschäftigung RM. 130.- monatlich ausgeworfen. Wenn 30 RM. davon der Wohlfahrt zugesprochen wären, hätte sich wieder manche Not lindern lassen. Weil natürlich nicht jeder gewählt werden konnte, wurde viel Mißgunst erregt. Da auch die komm. Bewerber nicht zum Zug ge-

kommen waren, legte die SPD Einspruch gegen die Wahl ein. Sie wies auf die Gemeindeordnung hin, wonach bei Stellenbesetzungen die Zustimmung des Bürgerausschusses eingeholt werden muß. Also wurde die Angelegenheit einstweilen zurückgestellt. Wir können das nur gutheißen.  
Allerdings sind wir überzeugt, daß die SPD zu einem solchen Schritt nicht bereit gewesen wäre, wenn ihr Bewerber durchgegangen wäre.

### Ein hoffnungsvolles rotes Fräulein

Hohenwettersbach, 30. Dez. Ein sehr feines Fräulein ist der Karl Fäher jr. von Hohenwettersbach, der vor wenigen Tagen von der Kriminalpolizei verhaftet wurde und nunmehr in Untersuchungshaft sitzt. Dieser unangenehme Zeitgenosse, der bei allen Einwohnern wegen seines roten Schandmauls - er mühte nicht der Sohn des Sozialgemeinderates Fäher sein - hinreichend bekannt ist, war stets darauf bedacht, an Sonntagen Dumme zu finden, um in Wirtschaften nassauern zu können. So sah er am Sonntag vor Weihnachten mit einem Knecht vom Lamprechtsdorf, der geistig nicht ganz auf der Höhe ist, in der Wirtschaft zur „Hochburg“ zusammen. Dabei bemerkte er, daß der Knecht über einige Groschen verfügte. Auf dem Nachhauseweg hat er diesen um Feuer, und während jener ihm das selbe reichte, griff Fäher in die Tasche des Knechts und stibitzte den Geldbeutel, in dem sich noch über 5 Mark befanden. Bald hatte man das Fräulein jedoch dingfest gemacht und, wie wir hören, hat er bereits ein Geständnis abgelegt. Und das ist die Elite der „Eisernen Front“!

### Am schwarzen Brett

Achtung!  
Wir machen darauf aufmerksam, daß die Sprechstunden der kommunalpolitischen Abteilung

und der Rechtsabteilung nur am Montag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 6 Uhr nachm. abgehalten werden.  
Kommunalpolitische Abtg. Rechtsabteilung.

### NSDAP

Am Dienstag, den 3. Januar 1933, abends 8 Uhr, findet im  
**„Landsknecht“ in Karlsruhe**  
Zirkel 31, Zimmer 3,  
eine sehr wichtige Amtswahlprüfung des Kreises Karlsruhe der NSD. statt. Das Erscheinen sämtlicher Amtswähler der Hauptabteilung VI (Betriebszellen) des Kreises Karlsruhe ist Pflicht. Es spricht: Der Landesobmann Südwest, Kreisrat Pg. Fritz Plattner.  
Der Kreisleiter

### Achtung!

Kreis Karlsruhe Hauptabteilung VII (Verensobeamtentum)  
Zu der am 7./8. Januar 1933 hier stattfindenden Gauagung der Kreisleiter VII werden 30 Freiquartiere benötigt für die Nacht vom 7. auf 8. Januar. Wer es ermöglichen kann, einem Kameraden die Quartierkosten zu ersparen, wolle dies umgehend der Gau-Hauptabteilung VII, Kaiserstraße 123 (4. Stock) oder mir mitteilen.  
Heil Hitler!  
Der Kreisleiter  
ges.: Mader.

### Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband e. V.

Zur Aufbewahrung von Sportgeräten wird ein gut erhaltener großer Schrank gegen ev. Vergütung gesucht. Angebote sind auf der Geschäftsstelle Kaiserstraße 123 abzugeben.  
Der Kreisvorsitzende: Koeper.

### Achtung!

Schi-Abteilung.  
Vom 29. Januar bis 5. Februar finden  
**Schi-Touren**  
für Anfänger und Fortgeschrittene unter Leitung eines erfahrenen DSV-Schi-Lehrers im Gebiete der Darmstädter Hütte, Nähe Ruhestein, Schwarzwald statt.  
Unterkunft, Verpflegung und Fahrt von Karlsruhe-Dittenhöfen und zurück RM. 40.- und 42.-.  
Anmeldungen sind an Pg. Hans Koeper, Karlsruhe, Stefaniestraße 74 und zwar bis spätestens 20. Januar 1933 zu richten. Mit der Anmeldung sind 5 RM. im voraus an Pg. Koeper zu bezahlen. Der Restbetrag ist bis spätestens 22. Januar, ev. auf Postcheckkonto

Karlsruhe Nr. 11637 Friedrich Halle zu errichten.  
Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband Gau Baden.

### Ortsgruppe Durlach

Am Dienstag, den 3. Januar 1933 abends 8.15 Uhr, findet im Gasthaus zum „Kranz“ in Durlach, 2. Stock, eine Amtswahlprüfung statt. Sämtliche Amtswähler, Zellen- und Blockwarte, SA- und SS-Führer haben zu erscheinen. Fraktionsprüfung findet bereits um 6 Uhr statt.  
Der Ortsgruppenleiter.

### Ortsgruppe Gröchingen

Boranzige  
Am Sonntag, den 8. Januar, findet unsere Wohltätigkeitsveranstaltung mit buntem Programm in der Gemeindehalle statt.  
Wir laden hierzu auch die Pg. der umliegenden Ortsgruppen ein.  
NSDAP. Ortsgruppe Gröchingen.

### Ortsgruppe Weierheim-Dulach!

Am Sonntag den 1. Januar 1933 findet in den Räumen des Weierhof, Weierfeld die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung der Ortsgruppe Weierheim-Dulach statt.  
Die Kinderbescherung beginnt nachmittags 3.30 Uhr, das Abendprogramm beginnt abends 7 Uhr.  
Anschließend Gabenverlosung und Tanz. Ende 1 Uhr. Wir bitten unsere Parteifreunde um zahlreichen Besuch. Eintritt 20 Pfg. Tanz frei!  
Die zur Bescherung gemeldeten Kinder wollen je 1 Tasse mitbringen.  
Der Ortsgruppenleiter.

### Kreis Offenburg

Mitglieder-Generalversammlungen für sämtliche Parteimitglieder, Frauenhilfs-, NS-Bauernschafts-, NSD.- und HJ.-Mitglieder in:  
Gengenbach am Mittwoch, 4. Januar, abends 8 Uhr. Redner: Kreisleiter Dr. Rombach, Offenburg;  
Berghaupten am Mittwoch, 4. Januar, abends 8 Uhr. Redner: Stadtrat Karl Rombach, Offenburg;  
Zell a. S. am Freitag, 6. Januar, abends 8 Uhr. Redner: Stadtrat Karl Rombach, Offenburg;  
Nordrach am Freitag, 6. Januar, abends 8 Uhr. Redner: Kreisleiter Dr. Rombach, Offenburg.  
Die Versammlungslokale werden örtlich noch bekanntgegeben.  
Kreisadjutant.

Sonntag, 8. Januar Nachmittags 17 Uhr  
**Festhalle Durlach**  
**Wohltätigkeits-Veranstaltung**  
des Durlacher Sturms zu Gunsten der erwerbslosen SA-Kameraden  
Theaterstück, Sprechbühne, Akrobatik, Schießstand  
Anschließend Deutscher Tanz  
Eintritt RM. -.-20.  
Erwerbslose frei!  
Sturmbann II/109  
Sturm 13/Durlach

Ich komme auf Ihre letzte Anzeige im  
**„Führer“**  
Geben Sie bald wieder eine Anzeige auf. Anzeigen im „Führer“ haben immer Erfolg.  
Beim Einkauf abgeben!

Mein Einkauf erfolgte auf Grund Ihrer Anzeige im  
**„Führer“**  
Beim Einkauf abgeben!

Ich kaufe bei Ihnen, weil Sie im  
**„Führer“**  
insrieren!  
Beim Einkauf abgeben!

Ich komme auf Ihre Anzeige im  
**„Führer“**  
Beim Einkauf abgeben!

Ich komme auf Ihre letzte Anzeige im  
**„Führer“**  
Geben Sie bald wieder eine Anzeige auf. Anzeigen im „Führer“ haben immer Erfolg.  
Beim Einkauf abgeben!

